

Sozialdemokratische Tagesblätter

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr
spricht im „Volkspark“ in Halle
Minister Grimme
Halle und den Bezirk Merseburg

Sozialdemokratische Tagesblätter

Der „Volksfreund“ erscheint mit täglichen Beilagen. 64 in Substitutions-Organen, gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organen verschiedener Behörden. Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschluß Nr. 24603, 24607, 26003. Vertriebsstelle von 13 bis 14 Uhr. — Unentgeltlich eingesandten Manuskripten ist kein Rücksendungsgeld zu zahlen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,50 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Wohnort außerhalb 0,45 RM. Halbjahrspreis 2,10 RM., durch Volksboten zugestellt 2,50 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 30 Pf. im Refraktentel der Blätter. Druck- und Verlagsanstalt: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24603, 24607, 26003. Verlagskonto 2010 Frankfurt.

Der Berliner Krisentag der freien Gewerkschaften

Unser Ruf nach Arbeit!

Stegerwald entwickelt die Pläne der Reichsregierung / Was die Entschließung fordert für Verkürzung der Arbeitszeit, Arbeitsbeschaffungsanleihe, Preisüberwachung / Die Sünden des kapitalistischen Systems

Der Krisentag der freien Gewerkschaften Deutschlands, der am Mittwoch in Berlin tagte, nahm nach arbeitsreicher Sitzung die folgende Entschließung an:

I.
Die Massenarbeitslosigkeit und das soziale Elend im Lande haben ein Ausmaß erreicht, das den Staat verpflichtet, unser Volk mit seiner ganzen Kraft dem Schumpansproch der Wirtschaft entgegenzutreten und den aus der Produktion ausgeschalteten Arbeitsschichten wieder Beschäftigung zu verschaffen.

Der Kongreß richtet an die Reichsregierung die Forderung, unverzüglich Anordnungen zur Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und zur Vergabe öffentlicher Aufträge sowie zur Förderung geeigneter Betriebsaufträge.

Zu treffen in einem Umfang, daß eine flächendeckende Beschäftigung des Arbeitsmarktes sichergestellt ist. Zu diesem Zweck müssen solche zusätzlichen Arbeiten in Gang gebracht werden, die wirtschaftlich nutzlos sind und von denen Kostenanstausch ein möglichst großer Teil auf die Höhe entfällt. Zu erster Stelle kommen hierfür in Betracht Straßenreinigung und -herstellung, landwirtschaftliche Meliorationen und Sicherungen, Hochwasserbefreiung, Kleindammungsarbeiten und Unterhaltung des verschwendeten Wohnraumes, Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost.

Bei der Durchführung der Arbeiten müssen die beschäftigten Arbeitskräfte den üblichen Löhnen erhalten; die Arbeitszeit darf höchstens 40 Stunden in der Woche betragen.

Der Kongreß verurteilt nicht die Schwierigkeiten, die der Finanzierung der Arbeiten entgegenstehen. Die Lage erfordert jedoch, daß die Anstrengungen zu ihrer Überwindung gesteigert werden. Alle noch aufreihbaren Mittel, auch gewisse Steuerermäßigungen, sind vorübergehend zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden, ferner die beträchtlichen Summen der durch die Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen ersparten Unterhaltungen sowie der von den Wiederbeschäftigten aufzubringenden Steuern und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Darüber hinaus unterstützt der Kongreß die Forderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nach einer vollständigen Arbeitsbeschaffungsanleihe, die so ausgestaltet ist, daß sie die von der Bevölkerung gebotenen Gelder anzieht.

Soweit die Anleihe nicht in vollem Umfange auf dem Kapitalmarkt untergebracht sind, sollen sie den Zinsen als Unterlage für eine Pfandkreditanleihe der Arbeitsbeschaffung dienen. Um die Sicherheit der Pfandkredit- und Rückzahlung der Anleihe zu erhöhen, müssen allerdings besondere Zweckverbände der Schuldnerkategorien gebildet werden.

Durch scharfe Preisüberwachung in Verbindung mit einer spezialisierten Zoll- und Einfuhrpolitik muß jeder spekulativen Preisbildung vorgebeugt werden.

Die einseitige und beschleunigte Durchführung der Arbeitsbeschaffung ist einer mit ausreichenden Befugnissen ausgestatteten Zentralstelle zu übertragen. Ihre Aufgabe ist zugleich, das Vertrauen für die Arbeitsbeschaffungspolitik im Inlande wie im Ausland zu verfestigen.

Der Kongreß wiederholt im übrigen die früheren Forderungen der Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere die Forderung der wöchentlichen Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden und Stärkung der Arbeitslosenversicherung.

Der Kongreß fordert alle Volksgenossen auf, die Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung zu erkennen und alle Kräfte für ihre Durchführung einzusetzen.

II.
Unabhängig aller Vorbereitungen der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kongreß es als eine gleichfalls unerlässliche Aufgabe der Reichsregierung, aus den katastrophalen Erscheinungen und Vorgängen auf dem Gebiete der Wirtschaft die Folgenerscheinungen zu ziehen, die Volk und Staat in Zukunft vor ähnlichen Krisenereignissen zu schützen.

Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Systems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Vertrauen weiterer Volksteile verloren.

Der Einfluß des Staates, seine Aufsicht und seine Mitwirkung in der Wirtschaft müssen beschleunigt ausgebaut und verstärkt werden. Der Kongreß beauftragt den Bundesvorstand, die Forderungen der Gewerkschaften für den notwendigen Ausbau der Wirtschaft der Regierung vorzutragen und sie mit stärkstem Nachdruck zu vertreten.

Die braune Armee Hitlers aufgelöst!

Maßnahmen des Reichspräsidenten gegen die SA. und SS. zur Sicherung der Staatsautorität

Der Reichspräsident hat am Mittwochabend auf Grund des Artikels 48 zur Sicherung der Staatsautorität die Auflösung der SA. und SS.-formationen verfügt. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.
Sämtliche militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.), mit allen dazu gehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA.-Beobachter, SA.-Korpsen, Motorstürme, Marinestürme, Reiterstürme, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA.-Korpsen und der Jungmessenaren sowie mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2.
1. Die zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisation oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärischen Zwecke der Organisation dienen, oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen.
2. Gegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtsweg zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung abgeändert werden.

§ 3.
1. Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder deren durch die Draht-

lation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

2. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Einsatzorganisation gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

4. Kein feine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

§ 4.
1. Diese Verordnung tritt, mit Ausnahme des § 3, mit ihrer Verkündung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Verkündung in Kraft.
2. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Die Durchführung der Auflösung

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität vom 13. April 1932 (Reichsgesetzbl. I S. 178) wird hiermit verordnet:

§ 1. Soweit bei der Durchführung der Auflösung der im § 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen SA., Heime oder ähnliche Einrichtungen aufgeführt sind, in denen Mitglieder der aufgelösten Organisationen wohnen, ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Beobachtungslosigkeit preisgegeben werden. Die Polizeibehörde hat ihnen zu diesem Zweck entweder eine angemessene Räumungsräumung zu geben, die ihnen die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet oder im Benehmen mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsmöglichkeit erlangen und für eine angemessene Lebensunterhaltung besorgen können.

§ 2. Der polizeilichen Sicherstellung gemäß § 2 der Verordnung unterliegen insbesondere sämtliche zum Dienstszweck

der SA. gehörenden Bewehrungs- und Ausrüstungsgegenstände, einschließlich der Abzeichen, wie sie im einzelnen auf S. 105 ff. der Dienstvorschrift für die SA. aufgeführt sind. Der Sicherstellung unterliegen ferner die Fahnen und Standarten sowie alle sonstigen Gegenstände, die den militärischen Zwecken der Organisation dienen haben oder zu dienen bestimmt waren, wie z. B. Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, sonstige Mittel zur Bewehrung des Reichspräsidenten und Reichsministers, Sanitätsmaterial, Instrumente der Spielmanns- und Musikzüge, Feldbücher, etc.

Der Reichsminister des Innern mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Groener, Reichswehrminister.

Die Begründung

Kritisch wird mitgeteilt: Die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln und sonstige militärische Organisationen der NSDAP. sind heute durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des kaiserlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schwerwiegenden Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Organisationen nachgebildet. Sie stellen eine Privatarmee dar, ein Parteikorps, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbegrenzter Wehrbereitschaft in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder politische Mannschaften auftreten können und aufzutreten sind. Auch ohne schwere Waffen

Diese folde Gruppen jederzeit Umwandlungen durchföhren und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Jammers stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampfgewalt, die einen Staat im Staate bildet, ist eine Quelle steter Demoralisierung für die feindselige Bürgerchaft, die im Schutze der Geleise ihrer Beschäftigung nachhakt.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätsverklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Legalität festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates lokal organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einwirkungen und Vorschritten auf den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinziehen würde.

Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonders zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungsmaßregeln und Webergänge festzustellen. Diese haben grüßte Beunruhigung in weite Kreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgemurrt zu werden, da die Auflösung der

Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt sind und dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in-welchem Umfange strafbare Handlungen einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Seine Reichsregierung kann es dulden, daß irgendein Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu stiften und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen.

Kuß der Rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1921 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine eigene Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schlichter feindseliger Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser erste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notlage höchste Beachtung. Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftsnote mit tatkräftigen Mitteln vorgehen; wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verbindungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungswirtschaft ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatslichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk leidet unter einer freizeithellen Verfallung. Freiheit kann aber nicht gegeben ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit seiner Hand Recht und Gesetz aufrechterhält.

Heber alle Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen, ist der oberste Grundgedanke des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung!

Stegerwalds und Brauns Reden

Der Verlauf des Kongresses

Die Mitglieder des Kongresses der freien Gewerkschaften in Frankfurt a. M., die gestern zum außerordentlichen Gewerkschaftskongress wieder zusammengetreten waren, füllten den Sitzungssaal des Reichstages bis auf den letzten Platz. Zahlreiche Gäste haben an den Regierungsräten Platz genommen. Die Genossen Otto Braun, Severing und Geyerski, auch Reichspräsident Löbe werden bei ihrem Erscheinen durch lebhaften Beifall begrüßt.

Zu Beginn seiner Eröffnungsansprache teilte Leipart mit, daß der Reichskanzler, der sein Erscheinen bestimmt zugesagt hatte, zu seinem großen Bedauern daran verhindert ist. An seiner Stelle wird Arbeitsminister Stegerwald sprechen.

Die Einleitungsworte sprach, oft von Beifall unterbrochen, der

Bundesvorsitzende Theodor Leipart:

Die Defensivität ist allmählich abgeklummt gegenüber der furchtbaren Aufgabe, daß über 6 Millionen Deutsche arbeitslos sind, während unter den unmittelbaren und mittelbaren Folgen dieser wirtschaftlichen und sozialen Katastrophe eine noch unendlich viel größere Zahl von Menschen zu leiden hat. Auch die verantwortlichen Stellen verhalten sich gegenüber dieser unter uns so mannigfaltigen Bedrohungen dringenden Frage der deutschen Politik auf sehr passiv. Um so nachdrücklicher müssen die Gewerkschaften den Ruf nach Arbeit für die Arbeitslosen erheben.

Es ist ein Skandal, daß noch immer regulär über 48 Stunden gearbeitet wird, daß noch immer vielfach Überstundenarbeit gebildet wird, daß noch immer Löhne, die Wenigeren, bezahlen, anderen Arbeitspläne wegschmeißen, daß kein ernsthafter Versuch unternommen worden ist, die Frage des Doppelverdienens zu lösen.

Der Ruf nach Kostensenkung hat dafür um so mehr Gehör gefunden. Daraus wurden mit sozialer Hilfe die Löhne gekürzt mit der Begründung, daß man alles besser werden würde. Tatsächlich ist nichts besser geworden.

Die Disziplin und moralische Kraft der Arbeiterschaft verdient die höchste Achtung und Wertschätzung. Aber Entlassungen und Cyber müssen endlich eine Grenze haben.

Man hat gesagt, eine Arbeitsbeschaffung großen Stils sei mit Rücksicht auf die außenpolitischen Interessen unmöglich. Man hat besonders darauf verwiesen, Frankreich werde daraus den Schluß ziehen, daß Deutschland noch nicht so arm sei. Ansehen, dieser Hinweis kann nicht gelten. Im Mittelpunkt der französischen Politik steht die Sicherheitsfrage. Die Gewerkschaften stellen daher vor aller Welt die Frage:

Dient es der Sicherheit Frankreichs, dient es der ernünftigen Befriedigung Europas und der Welt, wenn infolge der steigenden Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Verelendung immer weitere Kreise der Bevölkerung, besonders auch der arbeitslosen Arbeiter, der Verzweiflung und dem politischen Radikalismus verfallen?

Die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung

Gegert führte aus: An der Weltwirtschaftskrise ist in absehbarer Zeit eine Wendung zum Besseren nicht zu erwarten. Der deutsche Kapitalismus hat sich unfähig erwiesen, eine solche Wendung herbeizuföhren. Der jetzige Zustand von fast 7 Millionen Erwerbslosen in Deutschland kann aber weder volkswirtschaftlich, noch staatspolitisch länger ertragen werden. Durch das Zusammenbrechen der Industriebranche mit der Agrarbranche ist in der Weltwirtschaft ein gefährliches Teufelsrad, von dem aus das Krisengefühl geföhrt und in ihrer „angekündigt“ werden könnte. Die Weltwirtschaft ist in ihrer Gesamtheit betroffen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem verlagert. Darum muß die öffentliche Hand Arbeit schaffen.

Das gegenwärtige Wirken der Räter ist durch die weltpolitischen Spannungen wieder gefährdet. Durch die langen unfruchtbaren Verhandlungen in der Abrüstungsfrage, das ungeklärte Reparationsproblem, die Ereignisse im Fernen Osten, das noch unvollkommene Wirken des Völkerbundes, und die Kämpfe um Diktatur oder Demokratie innerhalb der Räter Europa.

Die Führer der kapitalistischen Wirtschaft müssen in der einen noch aus.

Sie machen es sich in Deutschland besonders leicht. Sie versuchen

die Verantwortung vor sich abzuwälzen, indem sie unausgesetzt erklären, schuld an der Krise in Deutschland liege die deutsche Lohn- und Sozialpolitik. Sie fordern Freiheit der Wirtschaft, d. h. der Staat soll sich nicht um die Wirtschaft kümmern; aber zugleich nehmen sie dauernd und ausgiebig in allen möglichen Formen die Hilfe des Staates in Anspruch.

Die ganze Aktion muß volkswirtschaftlich einmündig fundiert sein. Verjüngung und Lösung der Krise ist gefährdet werden, daß die Wahrung in keiner Weise bedroht ist.

Als besonders geeignet für die Arbeitsbeschaffung sind anzusehen:

1. Die Erhaltung und Verbesserung des Straßennetzes.
2. Hochwasserregulierungsarbeiten.
3. Kleinwohnungsbau.
4. Hausreparaturen.
5. Aufträge der Reichsbahn.
6. Aufträge der Reichspost.
7. Zweifelhafte Stielungsarbeiten.
8. Rationierungsfähige Bodenverbesserungen.

Etwa eine Million Arbeitskräfte sollen auf ein Jahr bei diesen Arbeiten zusätzlich beschäftigt werden, wofür rund zwei Milliarden Mark erforderlich wären.

Die Ausbeutung der Mittel ist keineswegs unmöglich. Es muß sogar geprüft werden, in welcher Weise noch die öffentlichen Haushalte zur Finanzierung beitragen können. Steuererlöse aus der Hausung und aus der Reichspost müssen für die Arbeitsbeschaffung verwendet werden, ferner die Ersparnisse der Reichsanstalt an Arbeitslosenunterstützung (infolge der Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen), des weiteren die von den Wiederbeschäftigten aufzubringenden Steuern, sowie ihre Beiträge für die Arbeitslosenversicherung. Endlich muß eine

volkswirtschaftliche Arbeitsbeschaffungsanstalt aufgelegt und so ausgestattet werden, daß sie die gehörten Gelder aus dem Strumpf herausholt.

Sämtliche Träger der Arbeitsbeschaffung müssen in eine Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung zusammengefaßt werden, in der die Gewerkschaften, ebenso wie in allen Arbeitsbeschaffungsorganisationen, vertreten sein müssen.

Zugleich muß eine wirkliche, scharfe, emliche Preisüberwachung auf allen Gebieten eintreten und während des ganzen Jahres bestehen, um jede spekulative Preisbildung zu unterbinden.

Der Referent befrucht dann eingehend

das Gend der Arbeitslosen.

Von den nahezu sieben Millionen Arbeitslosen sind über zwei Millionen über 59 Wochen ohne Arbeit. (Hört, hört!)

Die Regierung hilft der Industrie unangesehen, Subventionen geben alljährlich in viele hundert Millionen. Die Entzerrung der Grobbaugarten aus öffentlichen Mitteln kostete fast eine Milliarde, die

CKHilfe 1930 durch verlorene Zuschüsse und Kreditgewährung mit fragwürdiger Rückzahlung 80 Millionen, die CKHilfe 1931 sogar 90 Millionen.

Die Ministerreden

Der Vertreter der Reichsregierung und der preussische Ministerpräsident hielten an dem Gewerkschaftskongress zwei bedeutungsvolle Reden:

Reichsarbeitsminister Stegerwald:

Wir sind weder optimistisch noch pessimistisch geworden. Dem haben wir es zuzuschreiben, daß wir mit den Mitteln für die Arbeitslosenunterstützung noch so ausgestattet sind. Ein Hauptfaktor für jede Besserung ist die außen- und innenpolitische Berichtigung, also ein befriedigender Ausgang der im Juni vor Ablauf des Hoover-Friedens abschließenden Reparationskonferenz, ebenso wie die zeitliche Befundung im Innern. Dafür wird nun nach der Reichspräsidentenwahl die Präsidentschaft von größter Bedeutung sein. Den Wendepunkt in der Weltwirtschaftskrise erwarten viele für die zweite Hälfte 1932, in England und Amerika aber rechnet man vielfach damit erst für das Jahr 1933. (Unruhe.)

Als Hauptaufgabe des Schrumpfungspolizes kann ich nicht die Gehaltskürzung ansehen. Diese nur unerlässlich, um unseren Etat in Ordnung zu halten. Bei einer solchen Kürzung der öffentlichen Personalausgaben um 2½ Milliarden Mark könnte auch die Privatwirtschaft mit ihren Löhnen nicht unbedeutend bleiben.

Warum haben sich so viele Gruppenrechner bei der Reichspräsidentenwahl für Hitler erklärt? Weil sie durch eine zweite

Inflation ein zweitesmal ihre Schulden los zu werden hoffen. (Beifalls Zustimmung.)

Stegerwald erklärte weiter, daß er keine Möglichkeiten für den Laufe des nächsten Jahres für die deutsche Rentenversicherung mehr ausbauen zu können. Man müsse den Rentenbesitzern ein Etüchen Geld zuweisen, durch dessen Bezahlung sie sich einen Naturalzuschuß zur Rente beschaffen können. (Widerpruch.) Die Reichsregierung habe bereits fixiert

Finanzierungspläne für eine verklärte Stellung.

besonders für eine Verklärung der städtischen Vorkausstellung, ebenso auch für den Straßenbau und für Wohnungsbauarbeiten. Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung erklärte Stegerwald, daß die Reichsregierung nachmals Beipreisungen zwischen den Unternehmen und Gewerkschaften herbeiföhren wolle, und falls diese Beipreisungen ergebnislos bleiben sollten, eventuell durch eine Notverordnung die Arbeitszeit verkürzen werde. Um eine allgemeine Lohnsenkung nach dem 30. April würde weder im Reichsarbeitsministerium noch in der Reichsregierung gedacht. Für das Gros der Arbeiter seien die Löhne nicht mehr zu hoch. Es seien aber noch einige Anordnungen notwendig. (Heißer Widerspruch der Delegierten.) Diese Anordnungen sollen aber nicht das Signal sein für einen allgemeinen neuen Lohnabbau. Minister Stegerwald schloß seine Rede mit der Versicherung, daß für die Arbeitslosen von der Regierung alles geföhren solle, was geföhren kann, ohne die deutsche Währung zu gefährden.

Preussischer Ministerpräsident Braun:

Zur weiteren Anrufung der Privatwirtschaft ist vor allem internationale Kreditmittelfaß notwendig, damit wir aus der jetzigen Beroirdung herauskommen.

Es handelt sich nicht nur um das Reparationsproblem. Für mich ist dieses geföhrt behauptet, daß Deutschland Absatz nicht zahlen kann. (Beifall.)

Das haben auch alle die, die es zahlungsfähige Verbindlichkeiten verfahren wurden, immer gesagt: es kommt der Zeitpunkt, wo auch der Windele steht, daß nicht gezahlt werden kann. Aber die Privatbank hat viel wichtiger. Eine frühere internationale Kreditgewährung kann nur zustande kommen, wenn einmal dienen, die über das Geld verfügen, das uns fehlt, zur deutschen Wirtschaft und Politik das Vertrauen haben, daß alles ordnungsmäßig geht und sie ihre Jinen bekommen. So lange aber bei uns die Selbstverleumdung und die Beroirdung der Volkstraft weitergeht, so lange kann dieses Vertrauen zur Zeitungsland im Ausland nicht aufkommen. War wartes dort.

Was die politischen Entscheidungen der nächsten Zeit bringen; sie sind entscheidend

auch dafür, ob wir in die Zusammenarbeit mit der Weltwirtschaft wieder hineinkommen, und ob wir aus der Miere herauskommen, deren Schlimmes die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit sind.

Nun hört man das Schloamer, wir müssen uns wieder großzügigen. Der das auspricht, meint dabei immer den anderen. (Große Heiterkeit.) Großzügigen kann man sich nicht. Wenn wir alle barmig gehen wollen und in Pappten wie in der letzten Kriegszeit herumlaufen, dann können wir schließlich auch noch die letzten unterer Fabriken schließen. Wer soll aber dann die Arbeitslosenunterstützung zahlen? Und wenn das Volk nur Kartoffeln und Salz haben sollte, wie sollte es das erlangen? Das A und O der Wirtschaft ist:

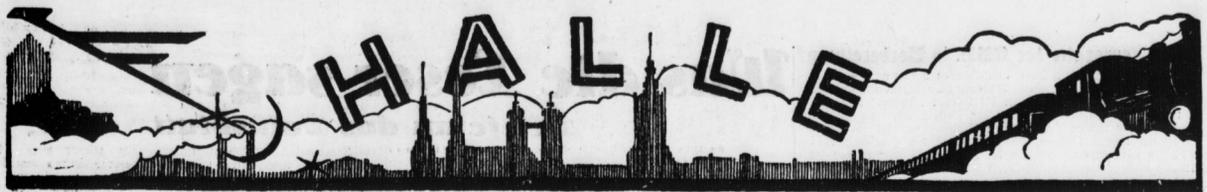
Nur von einem geunden leistungsfähigen Innenmarkt aus können wir zum leistungsfähigen Weltmarkt kommen und fruchtbringend exportieren.

Drückt man aber die Löhne immer weiter, um zu exportieren, so zerstört man den Innenmarkt und außerdem erzieht das Ausland gegen solche Unternehmung Dämme. Die haben auch ihre Arbeitslosen und warten nicht darauf, daß wir sie mit billigen Waren überschwemmen. Gemü dürfen wir uns nicht hütieren, aber wir dürfen auch nicht durch immer weiteren Lohnbruch, durch den man unsere Leistungsfähigkeit zu erhöhen glaubt, das Gegenteil erreichen.

Tobald die innenpolitischen Entscheidungen getroffen und die außenpolitische Regelung vorgenommen ist, werden wir mit aller Kraft das Arbeitslosenproblem angehen müssen. Nach meiner Überzeugung ist das nur möglich durch eine ganz radikale Verkürzung der Arbeitszeit — da geht es noch weit über Ihre 40-Stunden-Debatte hinaus! (Beifall.)

Die Aussprache

wurde eröffnet durch Bernhard, den Vorsitzenden des Deutschen Baugewerksbundes. Er gab ein erhellendes Bild von dem zusammengebrochenen Baumarkt: 80 Prozent der organisierten Bauarbeiter sind arbeitslos. Für Arbeitsbeschaffung der Bauarbeiter empfiehlt Bernhard vor allem drei Gebiete: Kleinwohnungsbau, Altkommunikationsreparatur und Straßenbau. Weg vom Metallarbeiterverband fordert mit besonderem Nachdruck, daß die Regierung endlich aus ihrer Negativhaltung herausgehe und zu einer aktiven Konjunkturpolitik schreite. Gegenüber dem System der Systemlosigkeit müsse die Arbeiterschaft auf einen klaren Standpunkt der Wirtschaft hinwirken. Schmidt vom Bergarbeiterverband begründet ein noch außerordentlich lehrreicher Beispiele über Selbstorganisationen die Forderung der Bergarbeiter nach Verstaatlichung des Bergbaues.



Bürgerpark — Reichardt's Garten

Im Gartenbauverein hielt Gartenbaumeister Meyer am Mittwoch einen hochinteressanten Vortrag über „Der Bürgerpark eine Goethe-Gedächtnisstätte in Vergangenheit und Gegenwart“. Der Redner zeigte, wie das Wirtschaftsal eines jenseits acht Luerdler ist, welche sich innerhalb Galles zwischen Gutterstraße und Klausberge erstreckt zur Saale erstreckt und führte die Zuhörer in eine Zeit zurück, in der das Tal, durch feinerlei Bebauung verunstaltet, in seiner ganzen Großartigkeit wirkte. Den wichtigsten Hintergrund des Tales bildete das damals noch voll erhaltene Rastau des großen und feinen Galgenberges. Reichardt, Klausberg, Klausberg, Roderberg und die Galgenberge waren ebenso fast wie heute der Ländchen.

Im 1750 und 1820 wurde dort Steinkohle gewonnen, was man aber beide Male bald aufgab, da die abbaunwürdige Kohle nur in geringen von Schieferung umschlossenen Schichten besteht. Reichardt's laubdichtes sehr entwässertes Gelände hatte dieses Tal zu einem wahllosen Quell gewandelt. Sein schärfster Geist lockte alle großen Geister der damaligen Zeit an und schuf die „Galerie der Romantiker“. Goethe besuchte Reichardt öfters von Langhans. Goethe räumte die Großartigkeit der landschaftlichen Geneser, die viel mehr als heute mit dem Park zusammenhängen. Dieser Zusammenhang ist durch das wilde Waldenlassen selbst angestimmter Räume gänzlich verschwunden.

Erst den neuerlichen planmäßigen Durchführungen ist es gelungen, wieder einen gewissen Zusammenhang zu schaffen. So sind entstanden: eine Esplanade am Roderberg, auf die Saale, auf die Burg Weichselstein, auf den Reichardt, den Klausberg und den Petersberg. Reichardt's Planungsmaß soll diesen Park wieder zu einer Gedächtnisstätte Goethes umwandeln, dessen 100jähriger Todestag kürzlich begangen worden ist. Aufschließen wurde die Frage erörtert, ob es nicht richtiger wäre, den nichtstehenden Namen „Bürgerpark“ in die Bezeichnung „Reichardt's Garten“ umzuändern.

Alten Frauen die letzten Ersparnisse gestohlen

Ein alter Bekannter der Polizei auf Diebsteherräuber

Seit einiger Zeit hat ein diebstahlverdächtigter Einzelmörder und Tätigkeits aufgenommen und führt von Ort zu Ort, um besonders unter Rentnerinnen und Witwen seine Opfer zu suchen. In fast allen bekannt gewordenen Fällen ist es ihm gelungen, sich die Gütergläubigkeit und Gutmütigkeit alter Frauen und deren schlechte Wirtschaftsweise zunutze zu machen und sie zu bestehlen.

Der Dieb tritt zur Zeit als angeblicher Arzt, Medizinrat usw. auf und will sich ein möbliertes Zimmer mieten. Bei dieser Gelegenheit gibt er ärztliche Ratschläge und erlündigt sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Vermieterin. Im Laufe der Unterhaltung mocht er sich Äußerungen von der Wohnung und verurteilt die Vermieterin durch Bitten um ein Glas Wasser von sich abzuwenden. Bei dieser Gelegenheit führt er in geschickter Weise Diebstahls aus, die sich auf Wertgegenstände aller Art richten. In einem anderen Fall gab er an, seine sehr vermögende Schwester bei der Vermieterin unterzubringen und führte nach erfolgter Abkantung einen Diebstahl aus. In weiteren Fällen erzählte er, daß eine sehr vermögende Dame eine große Summe für alleinlebende, arme Frauen vermacht hätte und daß er beauftragt sei, solche Frauen ausfindig zu machen, die für die Stiftung in Frage kämen. Er wollte dann die Bedürftigkeit der betreffenden Frauen prüfen, die in Erwartung einer Summe Geldes natürlich eifrig nach Papieren und Unterlagen für ihre schlechten Verhältnisse nachden. Diese Gelegenheit benutzte er zu Diebstählen.

Durch diese gemeinen Motive des Diebes wurden in allen Fällen arme Frauen um ihre letzten Ersparnisse gebracht. Er trat bisher unter den Namen: Obermedizinalrat Wadnow, Nachholz, Prof. Wadnow und Medizinrat Wagnow auf. Es ist nicht anzuschließen, daß er auch Halle ansieht und es wird deshalb vor ihm gewarnt. Sollte er hier in Erscheinung treten, so wird um gezielte Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten oder der Kriminalpolizei —

Zimmer 108 — im Polizeipräsidium gebeten. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, blaues Gesicht, schwarzes, gekrautes Haar. Er trägt in etlichen Fällen Perlenkette, dunklen Jacketanzug, dunklen Überzieher und Hut.

Galles „Braunes Haus“ geschlossen

Wie in allen Orten des Reiches wurde am Mittwoch in den Abendstunden auf Grund der neuesten Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der SA und SS der Nationalsozialisten auch das Braune Haus der halleschen Nazis auf dem Töpferplan vollständig geschlossen. Ein 30 Mann starkes Polizeikommando erschien nach 16 Uhr in der 24. Alsterne und beschlagnahmte alles, was als mit der SA und SS zusammenhängend vorgefunden wurde. Die Zimmer wurden darauf verriegelt. Die ganze Aktion dauerte anderthalb Stunden.

Am Leipziger Turm hatte sich aus Anlaß der Polizeistation eine große Menge Mengeierer eingefunden. Die angekommenen Nazis bielten sich ebenfalls in der Umgebung des Leipziger Turms auf und missterten ihre „Deutschland-erwache“-Sprechwürter. Die Polizei schritt mehrmals zur Räumung der Straßen um den Leipziger Turm, wobei sie zum Gummimäppel greifen mußte, da einzelne Polizeibeamte bedrängt und mit Steinen beworfen wurden. Schließlich zerstreute sich die Menge. Gegen 21 Uhr war das Straßenbild wieder völlig ruhig.

Kind in die Saale gestürzt und ertrunken

Beim Spielen fiel gestern nachmittags der dreijährige Sohn eines Straßenbahnkassierers aus Fußweg in die Saale. Abends gegen 18.30 Uhr landete die Leiche am Mühlgraben der Völberger Mühle.

Heute Donnerstag 20 Uhr spricht Minister Grimme im „Volkspark“

Der Provinzialausschuß tagt in Halle

Gegen die Herausnahme des Handelsammerbezirks Mühlhausen

Erneuerung der Anstaltskosten für Blinde und Taubstumme
Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen trat am 13. April in Halle zusammen. Er sollte zunächst eine Entscheidung über die sich gegen den Vorschlag einer Gebietsreform durch Vereinigung der Handelsammer Mühlhausen und Kassel wendet. In der Entscheidung wird ausgeführt, daß durch die Vereinigung die Kreise Mühlhausen, Heiligenstadt und Worbis aus dem Verwaltungsumfang der Provinz Sachsen gestrichen würden. Die Maßnahme würde auch verwaltungsmäßige Nachteile mit sich bringen, es würden durch die Herausnahme des Mühlhäuser Bezirkes aus dem System der Behörden der Provinz Sachsen Überforderungen von Zuständigkeiten und Verwaltungsschwierigkeiten entstehen, die eine Vereinfachung nur erschweren. Schließlich würde die Kettregelung vielfach als Vorstufe der endgültigen Angliederung des Saalefeldes und Mühlhausens an die Provinz Hessen-Kassel angesehen werden.

Für den am 27. April zusammenzutretenden Provinzialausschuß wurde noch eine Vorlage festgestellt, die ein Einigungsabkommen mit dem Bau der Gleisebrücke bei Tangermünde beteiligten engeren Kommunalverbänden betrifft. Ferner wurde der Verteilungsplan zur Abrechnung über die Provinzial-Abgabe, welche von den Stadt- und Landrenten der Provinz Sachsen aufzubringen ist, für das Rechnungsjahr 1930 festgelegt. Als Fälligkeitstermin für die noch ausstehenden Restleistungen wurde der 31. Mai bestimmt. Die Unterhaltungskosten für die in Blinden- und Taubstummenanstalten untergebrachten Böglinge und Pflanz-

linge konnten auf 540 M. ermäßigt werden.

Der Provinzialausschuß nahm noch die Wahlen für die Provinzial-Beamtenliste vor. Als Vertreter des Provinzialausschusses wurde Konrad Dr. Wandersick (Querfurt) bestimmt.

Das Kommando zum Provinziallandtag hatten niedergestellt die Abgeordneten Matern in Burg (MHD) und Lütcher in Leppa (MHD). An ihre Stelle treten in den Provinziallandtag ein Aufseher Willi Steiger in Burg (MHD) und Outeffester Karl Kranz in Outeffeseben.

40 Jahre im Dienste der Volksschule

Amts jubiläum des Oberregierungsrats Saupe

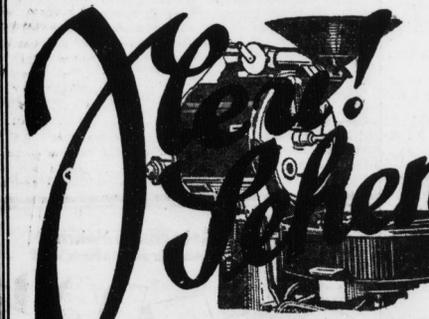
Am 15. April sind 40 Jahre vergangen, seit Oberregierungsrat Saupe in Halle im Dienste der Volksschule steht. Selbst der Volksschule herangezogen, widmete er seine ganze Kraft der Volksschule. Nachdem er einige Jahre in einer Land- schule im Osten der Provinz wirkte, war er seit 1896 in Halle als Volksschullehrer, dann als Mittelschullehrer und Rektor tätig, bis er 1921 als Regierungsrat in die Schulabteilung der Regierung zu Merseburg berufen wurde, der er noch heute als Oberregierungsrat angehört. Auch als Verwaltungsbeamter bewährte er der Volksschule ein warmes Herz. Mit den Lehrern und Schülern der ihm unterstellten Schulen verknüpfte ihn ein Vertrauensverhältnis. Sie haben in ihm nicht nur den kenntnisreichen Fachmann, sondern vor allem den vornehmen Menschen. Durch seine pädagogischen Schriften erwarb er sich Achtung und Verehrung weit über den Kreis seiner näheren Umgebung hinaus. Möge sein Können noch lange unserer Volksschule erhalten bleiben!

Gemeiner Nazi-Schwindel über die Eisene Front

Von der Pressestelle des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ wird uns geschrieben:

Der nationalsozialistische „Kampf“ meldet, daß bei Rohmann, Charlottenstraße 20, ein Waffenlager der Eisene Front entdeckt worden sei. Diese Behauptung ist unermesslich. Die dort gefundenen Gegenstände (eine Gasmaske, zwei französische Seitengewehre, drei Trommelrevolver und eine kleine Pistole) sind Kriegsgedenken, die allerdings nicht angemeldet waren. Ihr Besitzer, Herr Georg Rohmann, ist kein Mitglied unserer Organisation. Infolgedessen entfallen alle an den Vorgang geknüpften Schlussfolgerungen gegenüber dem Reichsbanner und der Eisene Front. Ebenso ist zu warnen, daß die Schlußfolgerungen, die Sammelverfahren, wie gleichfalls von seiner Zeitung behauptet wird, mit festgestellten Messern ausgerüstet seien. Es sind niemals derartige Anschaffungen von uns erfolgt. Auch die Behauptungen von „illegaler Betätigung der Eisene Front“ sind frei erfunden. Unsere Tätigkeit vollzieht sich streng im Rahmen der bestehenden Gesetze, im Interesse des republikanischen Staatsgedankens.

Auch die von der gleichen Zeitung verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Rebellion in der ersten Abteilung des Reichsbanners sind glatt erfunden. Der Abteilungsleiter, Amt. Hermann Landt, ist freiwillig von seinem Posten zurückgetreten. Die behaupteten Vorgänge in einer Funktionsvermittlung konnten sich schon deswegen nicht zutragen haben, als eine solche Zeitung überhaupt nicht hätte gefunden hat. Umworte ist auch die Meldung von einem Mitgliederstreik. Die Statuten des Ortsvereins weisen aus, daß obwohl der Ortsverein wie die erste Abteilung im besonderen Mitgliederzuzugänge nur vereinnahmt haben.



Kaffeeswert

Plantagen-Kaffee Import Comp. m. b. H.

Zentrale: Hamburg -- Zahlreiche Filialen!

Donnerstag Eröffnung

Das Spezial-Geschäft für Planto-Kaffee jetzt auch neu in

Halle-Saale

Große Ulrichstraße 17

PLANTO

Laufend frische Röstung im Schaufenster vor Ihren Augen. Ständig frische Kaffees mit vorzüglichem Aroma in allen Preislagen. / **5 Prozent Rabatt in Marken!**

Zur Eröffnung wird der Kaffee (1/2 und 1/3 Pfund) in feinen Geschenkdosen verabfolgt. / **Gratis-Probearschank** mit Gebäck für jedermann.

Neue Terrorakte der SPD. in Vorbereitung?

Die SPD. ist gegen jeden individuellen Terror... so hielt es immer hinterher, wenn Kommunisten irgendeine Schandtat verübt hätten. Dann versuchten die Herren "Führer" ihre Hände in Unschuld zu waschen und taten der Öffentlichkeit gegenüber so, als ob sie nur mit gewaltigen Waffen kämpfen und im übrigen kein Böswert sein trüben könnten. Nur auf das die Herrschaften sich selbst einlassen. Sie, die "Sozialisten" immer gut "farben" wollen, merken aufeinander gar nicht, wie dummen sie sind, selbst würden sie nicht in die Falle gegangen sein, die wir ihnen gestellt hatten.

Wir hatten vorige Woche eine Notiz gebracht: "Was ist mit (S. 1) in Losz und bemerkt, daß er einer von denen ist, die von der Bühne bald verschwinden werden. Der Bolschewist legen aus der Berufsliste gerade daraufhin als Antwort eine Notiz, die wir auch bereits veröffentlicht haben und in der es zum Schluß hieß: "Im übrigen wünscht Genosse Gutsjahr, daß das Verleumdungs- und in der Märkerstraße baldigst widerlegt werden möge. Weiter wird berichtet, daß Gutsjahr nicht verächtlich die Briefe, besonders gegen die Zeitung- und Literaturpresse, gegen die Sozialisten, ... Das werden die Sozialisten noch deutlich genug zu spüren bekommen."

Über den Sinn dieser Worte braucht man sich jetzt nicht mehr den Kopf zu zerbrechen; die Herren aus der Berufsliste haben die Karte bereits an dem Gutsjahr. Mit anderen Worten: Gutsjahr hat seinen "Freiweg" bereits begonnen. Darüber berichtet der "Mastkamm" selbst, und zwar aus Mersburg. Es heißt da: in der vorigen Woche sei eine Anzahl Werksbürger Protesten, empört über die Eigenart des M. Z. über die Halbmenschen-Rundung, den Herren Redakteuren dieses Schmierblattes an die Adresse geschrieben. Dabei sind auf der Redaktion allerhand Drohungen im ausgeprochenen. "Sie sind gekloppt, wenn Gutsjahr in eine Anzahl empörter halbfähiger Protesten auf die Bühne schickt, denn der "Freiweg" soll ja insbesondere gegen die "Sozialisten" geführt werden. Sollen sich die Herren "Leiter" dabei, sonst würde es uns sehr leid tun, seine Abordnung zu empfangen. Andernfalls werden wir uns gern mit Herrn Gutsjahr über seine charakterliche Vergangenheit unterhalten und ihm nachweisen, wie und warum er so plösig "Kommunist" geworden ist."

3046 Kinder kamen Eltern zur Schule

In diesem Jahre ist die Zahl der Neuaufnahmen in die Volksschulen erheblich größer als in den vergangenen Jahren. Es betragt nach den bisherigen Berechnungen 3046, wovon 1573 Knaben und 1473 Mädchen sind. Infolge der hohen Zahl der Neuaufgenommenen werden auf die untern Volksschulstufen durchschnittlich 45 Kinder entfallen.

Ein Auto fährt 2 Kinder über den Haufen

Ein kleiner Schmeffler, von denen die eine Eltern in die Schule gekommen war, befand sich auf dem Radwegweg von der Schule, als sie in der Medelstraße beim Überqueren des Fußbodens von einem Auto erfasst und zum Tode in die Luft geschleudert wurde. Die beiden Kinder, eines und eines, wurden sofort verletzt und mussten in die Klinik gebracht werden. Am Steuer des Autos lag eine Frau. Der Anblick der blutenden Kinder verletzte einen Arbeiter in solche Erregung, daß er die richtichtliche Fahrerin mit seinem Knopfn in Gesicht schlug.

Unterricht unterstützt den Erwerbslosenport

Das Institut für Verbesserung des Erwerbslosenport hat sich in den Dienst der Förderung der Volkshilfe und Turnbewegung und seine Lehrer, seine Anlagen und Geräte den halbfähigen Arbeitlosen zur Verfügung gestellt. Vorrätig wurden zwei wochenlängige Lebensstunden auf dem Unterrichts-Sportplatz für Männer und eine für Frauen festgelegt.

Was die Leser sagen
Briefe an das Volksblatt

Ma dieser Stelle veröffentlicht die Redaktion Aufschriften aus dem Briefkasten, die Fragen von allgemeinem Interesse betreffen. Für persönliche und nichtpersönliche Beziehungen gelten die Anzeichen. Die Redaktion übernimmt für Briefe an das "Volksblatt" nur die persönliche Verantwortung.

Wohng-Direktor gegen Gemeinwirtschaft

In Ihrem Versammlungsbericht über die "aufgeklärte deutsche nationale Wahlversammlung am Montag bringen Sie staunend zum Ausdruck, daß der Direktor der städtischen Straßenbahn in Halle, Herr Bussebaum, lebhaft Befall gefaßt hat, als der Redner gegen die kommunalen Vertriebs-Lösungen sprach. Diese Vertriebs-Lösungen sind nicht nur die städtischen Elektrizitätswerke, sondern auch die städtischen Elektrizitätswerke, die Herr Bussebaum lebhaft dabei den Kampf gegen das kommunale Elektrizitätswerk zu führen. Die eingeweihten Personen konnten ausführlich darüber berichten, in welcher Form dieser Kampf damals geführt wurde. Aber es ist ja eine stillschweigende Tatsache, daß diejenigen Beamten, die den Kampf gegen das "Sozial" führen, sich immer nach der Putzstricke drängen und Beamtenstellen beantragen. Diese Beamtenstellen sind nicht reinzeitig anzutreffen. Wunders muß man sich nur, daß die städtischen Dienststellen, die von diesen Vorgesetzten keine unterrichtet sind, bisher nichts unternommen haben. Sollte etwa Gedächtnisverlust vorliegen, so kann man ja ein klein wenig nachsehen. Wenn Herr Bussebaum solch ein erfahrener Anhänger der Privat-Unternehmen der Elektrizität ist, muß er sich doch einmal die Frage aufgeworfen werden, warum und weshalb er sich dann als Beamter mit Pensionberechtigung bei der städtischen Straßenbahn hat anstellen lassen? Weshalb, Herr Bussebaum, gehen Sie nicht so schnell wie möglich in die Privatindustrie zurück? Herr Bussebaum, die Sie kennt, wird Ihnen eine Träne nachweinen. Ist es nicht eine einmütige Entscheidung, daß diejenigen Herren, die für sich die Rechte der Beamtenstellung zu jeder Zeit geltend machen, den berechtigten Arbeitern jede auch nur irgend mögliche Vergünstigung verweigern sollten? Es ist erfreulich, daß die Aufmerksamkeit auf die Besucher

deutschnationaler und Nationalvereinigungen gelenkt wird. Den Arbeitern und Angehörigen, soweit sie in ihrer Richtung angezogen, wäre zu empfehlen, ebenfalls recht zu schaffen zu sein und zur Entlastung der vielen Wähler im Wahlkampf beizutragen. Nur so wird es möglich sein, daß jene Personen, die sich immer anzuhängen versuchen, rechtzeitig entlastet werden. Die Straßenbahnwagen müssen aber darauf die richtige Schicksalsfrage stellen und erkennen, daß wenn Herr Bussebaum mit seinen Freunden mal die Macht erlangen würde, es wahrnehmlich mit der Pensionierung älterer Leute endgültig vorbei sein dürfte, denn die von ihm ja mit Beifall befallene Privatindustrie ist schärfer Gegner jeder sozialen Einrichtung.

"Schutz dem Alter"
wie es der Magistrat ankraft

Schon im vorigen Jahre hatte der Magistrat die Anwesen der städtischen Hospitäler mit einem wichtigen Untergegenstand befaßt, als er ihnen den größten Teil ihrer Rente abnahm. Auch in diesem Jahre, wo der Reichstag durch Abänderung festgelegt wurde, geht der Magistrat wieder seltsame Wege. Die Hospitäler müssen nicht nur bei ihrem Eintritt ins Hospital eine große Summe zahlen, sondern sich auch verpflichten, ihren Nachlass nicht ihren Angehörigen, sondern dem Hospital zu hinterlassen, selbst wenn der Erbst seine Vermögensstoffe entziehen. Darüber hinaus wird den alten Leuten die Rente so weit abgezogen, daß sie kaum in der Lage sind, sich ein Lebensunterhalt zu kaufen. Besonders froh ist der Ball einer alten Frau, die keine Rente bezieht und wie die anderen Anwesen des Hospitals bisher monatlich 5 Mk. erhielt. Als sie Anfang dieses Jahres von einer Seite 72 Mk. erhielt, wurden ihr sofort die monatlichen 5 Mk. entzogen. Man fürchte sich dabei auch nicht an einen Erfolg des preussischen Wahlrechtsinstitutes zugunsten der Hospitäler. Sollten die alten Leute bisher bei ihrem Eintritt 50 bis 60 Mk. was vollanz genug erscheint, so hört man jetzt, daß wieder 3 bis 5 Mk. mehr bezahlt werden sollen. Gerade der Bürgerkrieg, der diese Maßnahmen veranlaßt hat, führte die Stadtvorstandesversammlung 1929 mit der Parole: "Schutz dem Alter!" — ert.

"Borzeit und Gegenwart"

Sonderausstellung zum 20jährigen Bestehen des Borzeitsmuseums. In diesen Tagen sind 20 Jahre vergangen, seit der Bau des neuen Gebäudes der Landesanstalt für Borzeitpflege am Wettinerplatz beendet wurde. Die Ueberlieferung zeigt sich bis zum August 1910 hin und dann wurde die Eröffnung durch den Krieg verhindert. Erst 1918 konnte sie unter allen Schwierigkeiten der Zeit stattfinden. Aber auch dann fand einer ungeschickten Einwirkung der Forstschonungsanstalt noch vieles im Wege. Eine Festung diente das Gebäude als Reichswehrpunkt und dann kam die Inflation. Dieses Jubiläum gibt Gelegenheit zu einer Sonder-Ausstellung "Borzeit und Gegenwart", die am Sonntagmittag 11.30 Uhr mit einem Vortrag von Professor Dr. h. c. h. eröffnet werden soll. Die Ausstellung ist für alle Besucher, auch für die Arbeiter, die das ganze Jahr hindurch Einzelbesuche und Sonderfahrten aus dem reinen Arbeitsgebiet der Anstalt bringen soll. Der Eintritt zu dem Vortrag und der Sonderausstellung, die etwa zwei Wochen stehen soll, ist frei. Berechtigungen sind auch Führungen von Schulen und interessierten Vereinen.

Zu dem Raubüberfall in der Ceciliastraße

In der Nacht zum 12. April wurden noch weitere Zeugen gesucht. In dieser Nacht wurde eine Stunde nach dem Raubüberfall von einem Zeugen vor dem Hause Ceciliastraße 97 die Aemterhandstücke mit Inhalt gefunden. Ein Zeuge hat sich gemeldet, der die Dürkerstraße der Ueberfallenen gehört hat. Es dürfte anzunehmen sein, daß auch noch andere Zeugen vorhanden sind. Diese Zeugen werden gebeten, ihre Wahrnehmungen umgehend dem 2. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium, Zimmer 100, mitzuteilen.

1. Erziehung. Freitag, den 15. April, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung im "Reichshof" in Trotha statt. Die Mitglieder müssen pünktlich erscheinen.

10 Prozent Dividende bei den Halbeschen Nahrungsmitteln. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Zahlung nebst Zinsen aus der Ausschüttung und die Verwendungs des Reingewinns. Aus dem Reingewinn werden wieder 10 Prozent Dividende verteilt. Wie anteilig wurde, konnte man mit dem erstellten Ergebnis zu frieden sein. — Ob auch die Arbeiter zufrieden sind?

Weiterhin rückläufiger Fremdenverkehr. In der halbjährigen Statistik der Logierhäuser sind im März 5910 Fremde abgerechnet, darunter 202 Ausländer. Im März 1931 waren es 7291 Fremde, im März 1914 7638 Fremde.

Hercyn-Balloonrad in vierwöchiger Ausführung, 1 Jahr Garantie, 55.— Mk.; Dauerad 59.— Mk. Fahrrad-Möller, Schmeerstraße 1. (am Markt).

Ein toller Kerl
Roman von Max Brand

4) (Nachdruck verboten.) So wurde tatsächlich Conzabro der gelehrte Schüler dieses Vorarbeiters, der ihm beibrachte, eine Kleinerei zu betreiben und nach allem Regeln der Kunst zu gestalten. Als das erledigt war, fand der Oberst einen anderen Vorstand, den Mexikaner noch immer nicht sieben zu lassen. Um ihn gegen die Gefahren der Wäntis, die ihm bevorstehen, zu schützen, gab er ihm einen ganz furchtbaren Kerl namens Martin zum Lehrer in der oben genannten, mit Schulstoffen umgebenen. Dieser Martin war ein sehr und toll als Conzabro sein Vorredner, war in früheren Jahren dadurch beunruhigt worden, daß er es immer verstanden hat, bei ernstlichen Auseinandersetzungen der Angehörigen zu sein und doch zuerst zu wehren. Seit mehr als zehn Jahren hatte er allerdings sein Blut mehr vergossen, und die Leute hatten schon fast vergessen, daß er einmal der gefährlichste Schieber gewesen. Seine Zucht jedoch hatte durch die lange Wäntis nicht gelitten und war noch durchaus auf der Höhe. Er ergrübelte alle Don Felipe redet mit Pfeifen und Repetiergewehr ein. Er lernte ihn, den Revolver an einer Schlinge, die mit einer Sprungfeder verbunden war, unter der Achselhöhle so zu tragen, daß man ihn im Notfall sofort zuhause in der Hand hielt. Er machte ihm auch vor, wie man mit einer Pistole abtöten sicher treffen kann, selbst wenn man sie an einem Kleinen rot über dem geknauten Hüften zum hängen hatte. Merkwürdigerweise machte Martin Schüler nur sehr mühsame Fortschritte. Er erklärte ihm sein Lehrer, für die Kantinendirektion wurde kein Kommen ja eventuell austreten — bei einem Konflikt mit einem bewaffneten Mann aber rate er ihm dringend, sich lieber auf die Schnelligkeit seiner Fäuste oder, noch besser, die seines Gewehrs zu verlassen. Don Felipe nahm diese entmutigende Kritik stets mit einem lofindlichen, ungeschicklichen Augenblick auf, daß es Martin einen Eid durchs Herz gab und er ihn veranlaßt, seine Versuche fortzusetzen. "Jim Teufel", pflegte er dann zu sagen, "Trotz allem und allem noch ist Ihnen die Sache doch noch beibringen. Sei diesen dazwischen Schicksal und Schicksal, die er schließlich ernst nehmen mußte, verging ein Tag tief schnell. Die Abendstunden verbrachte Don Felipe dann mit der Familie seines Vaters in ungeschickter Feiertage. Er verstand es ausgezeichnet, jeden Menschen individuell richtig zu behandeln. Maria gewann er sich durch sein amüsanter Gespräch, dem Oberst hatte er ebenfalls hunderlang zu, wenn der, was häufig genau geschah, auf militärische Fragen zu sprechen kam und sogar Frau Lydia nachsuchte er durch aufmerksamem Eingehen auf ihre Interessen für sich einzunehmen, falls ihr Gatte sie einmal zu Wort kommen ließ, was allerdings weniger häufig geschah. So ungeschicklich Don Felipe im Gebrauch der Waffen war — das Wort meinte er allerdings — doch nicht nur darum waren die Abende in seiner Gesellschaft so ungemünzt. Er hatte die ihm die wichtigsten spanischen Tänze, spielte sehr gut Gitarre und sang hübsch-mühsame altspanische Balladen, die sich, wie er behauptete, seit Generationen in seiner Familie erhalten hatten. Ja, wenn es notat,

vermahnte er es auch nicht, durch verlässige Kartenkunststücke die Stimmung zu beleben. Seine größten gesellschaftlichen Triumphe aber feierte er, wenn er bedeutende Erscheinungen als Begleiter oder aufgedung Epochen aus seiner Familienhistorie zum Besten gab. Er wählte bei diesen Anlässen meist eine dunkle Leder des schattigen Innenhofes, dessen plätschernde Fontäne mit ihrem Murmeln seine Rede begleitete. Oft verlor er sich dabei bis ins tiefste Mittelalter, fabelte von fahrenden Rittern und ragenen Burgern, auf deren Zinnen liebende Ehefrauen mit wehenden Schleiern nach dem fernsten Geliebten Ausschau hielten. "Was ist allem", erklärte jedenfalls der Oberst eines Morgens seiner Gattin in einem Ton, der keinen Widerspruch aufkommen ließ, habe ich in meinem ganzen Leben noch nie einen reizenderen Gast im Hause gehabt. — Du willst? " "Gewiß nicht", antwortete sie. "Und ich weiß auch, warum er dich so entzückt." "Aus hundert Gründen! — Er ist beladend und wichtig, offenberzig und stets guter Laune, wohlgerungen und amüsan, besitzt Selbmad und Lebenslust! — usw. usw. — Der, was meinst du?" Frau Lydia antwortete nicht gleich. Der Oberst, der auch im Umgang mit seiner Familie einen streng militärischen Ton liebte und absolute Subordination verlangte, war sie ziemlich darob an. "Sowas ist — was willst du mit deiner Bemerkung sagen?" "Ich gar nicht! — nur etwas Allgemeines." "Dann schicke doch endlich los!" "Ich dachte nur daran, daß gerade das Gefährliche die Menschen am meisten lockt." "Blödsinn! Was ist der Nunge gefährlich? — Denkst du etwa, er konnte Maria gefährlich werden?" "Auch das, mein Lieber! — Ich kann mich nur immer wieder darüber wundern, wie geistartig du jede meiner Andeutungen verstehst." Der Oberst hielt doch für ein Kompliment und wurde zusehends stiller gestimmt. Er lernte sich in seinen Besess und lag bodig an seiner Niarre. "In einem solchen Fall selbstverständlich", sagte er. "Der Mann hat eben mehr Essig und durchschaut darum die Dinge leichter als eine Frau." "Kärrlich!" "Um aber auf besagten Dammal zurückzukommen: Den jungen Conzabro beurteile ich verdammend besser als du! Ich habe ihn genau im Verkehr mit unserer Tochter beobachtet — er behandelt sie mit neuerem verständiger Zurückhaltung und aufrichtiger Respekt. — Zum Donnermetter, wenn hätte ich nicht denn eigentlich Glück gehabt, daß ich irgend etwas Nützliches in meinem Hause finden würde!" "Gewiß nicht! — aber..." "Was aber? — Du sprich doch! Laß dir doch nicht immer jedes Wort einzufließen!" "Ich wollte nur sagen: Unsere Tochter ist schließlich doch auch ein weibliches Wesen." "Aber sie ist eine Wackel! Bist du, daß me in Blut in ihrer Adern fließt?" "Gewiß nicht! — aber..." "Jim Teufel noch mal mit deinem ewigen Aber!" "Auch dich nur um Gottes willen nicht auf, mein Lieber!" "Auch so eine verdammte weibliche Natur, die mit einem Menschen reizen, und dann hinterher bitten, daß man sich nicht anfängt! — Also: Was willst du mit deinem letzten Aber sagen?"

"Daß Maria doch nur zur Hälfte eine Wackel sein kann." "Da irrst du dich aber gewaltig! Mindestens zu neun Zehnteln ist sie eine Wackel! Die wird ihnen den richtigen Ton finden und diesen Mexikaner in seine Schranken zurückweisen, wenn es einmal nötig sein sollte — verlaß dich darauf!"

Hüßles Kapitel.

Nachdem ich seit Frau Lydia nach dieser Auseinandersetzung mit ihrem Gatten durch den Innenhof, um nach ihren Sinnen zu sehen, möglichst viel zu sehen: Der ferne Klang einer Gitarre hatte ihr Ohr getroffen. Sie ging den Tönen nach, die jetzt, fast unhörbar in der Luft erzitterten, und kam so an einen gewöhnlichen Vorhof. Durch dessen Öffnung, so weit die Ranken des blühenden Weines, die an ihm hochsteckten, sie frei ließ, sah sie in den Garten ihres jungen Gastes hin. Da sah er und spielte und sang ganz leise dazu eine ergreifende Melodie voller Sehnsucht nach der Sonne seiner Heimat. Frau Lydia stand betroffen und gerührt. Der sonst so schmeichele Tenor des jungen Mexikaners, den sie am Anfang ihres Salons gehört, war kaum wiederzuerkennen. Ganz unmerklich sang das leise Schließen seiner Stimme, das sich ihm den ersten beiden Tönen der Zellen zu vermaßen schien. — Wie gekannt lautete sie. Sögernd trat sie einen Schritt näher, um die Worte des Liedes verstehen zu können. Doch da sah sie mit einem Male, daß der Zanger unter dem schattigen Baum bei dem plätschernden Springbrunnen nicht allein lag. Ihn zu Füßen, bisher dem Blick der Mutter verborgen, lauerte, den Kopf andachtsvoll geneigt, ihr Tochterkind Maria. Auf ihrem goldblonden Haar spielten die Sonnenreflexe, die das laute bewegte Wasser jätterend zurückwarf. Ganz langsam, ohne das mindeste Geräusch, sah Frau Lydia sich umdrehen. Sie sah sie unbewußt das Gesicht, das sie bisher in der Schrit und eilte in ihr Zimmer, wo sie sich vor dem gräßlichen Schicksal niederließ. Sie öffnete dessen Blatte und lies, trotz ihrer inneren Erregung, einen Moment unbeweglich vor ihm sitzen. (Fortsetzung folgt.)

Wahl LISTE
Gebt uns die Mehrheit!
Wir arbeiten für das schaffende Volk!
SOZIAL-DEMOKRATEN

Wegen Mordankündigung zum Tode verurteilt Feme-Schulz — Spitzenkandidat der Nazis in unserem Wahlkreis

Als Spitzenkandidat der Nationalsozialisten im Kreise Halle-Merseburg ist für die Landtagswahlen der Oberleutnant a. D. Schulz, der Leiter der Abteilung Arbeitsdienstpflicht bei der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei aufgestellt worden. Der Arbeitsdienst scheint zu den von Schulz besonders bevorzugten Tätigkeitsgebieten zu gehören, denn schon einmal, im Jahre 1923, hat Schulz sich als Organisator von Arbeitskommandos betätigt. Nur daß man den Begriff „Arbeit“ nicht allzu streng auslegen durfte. Die damaligen Arbeitskommandos waren nämlich in Wirklichkeit die Schwarze Reichswehr, und Schulz, der nach dem Kapp-Zug aus der Reichswehr ausgeschieden mußte, war im Jahre 1923, wie ihm vom Gericht ausdrücklich bestätigt worden ist, der eigentliche Organisator dieser illegalen Organisation.

Immer ist es Herrn Schulz seit 1923 nicht gut gegangen, und eine Zeitlang hat es so ausgesehen, als ob seine Karriere, die ihm heute sogar die Aussicht auf ein preussisches Landtagsmandat bei verschafft hat, ein böses Ende nehmen würde. Denn nicht nur als Organisator der Arbeitskommandos der Schwarzen Reichswehr ist der Oberleutnant a. D. Schulz bekannt geworden. Auch in den Zirkularverfahren, die der Auflösung der Schwarzen Reichswehr folgten, den Verfahren wegen der Feme-Morde, hat Schulz als Angeklagter eine bedeutende Rolle gespielt. Der künftige preussische Landtagsabgeordnete ist wegen Ankündigung zum Mord rechtskräftig zum Tode verurteilt worden. Daß er heute noch lebt, und sich für den Preussischen Landtag aufstellen lassen kann, verdankt er der preussischen Regierung, die er in der gedächtesten Weise belämpft. Denn wäre nicht seinerzeit vom preussischen Kabinett die Todesstrafe für die Feme-Mörder in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt worden, würde der Preussische Landtag des zweifelhaften Glücks beraubt sein, den Feme-Schulz als ehrenwertes Mitglied in seinen Reihen zu erleben.

Natürlich hat Schulz sich nie selbst auf dem Gebiet des Feme-Mordes direkt und praktisch betätigt. Das hat er seinem Reichstagskollegen, dem Abgeordneten Heines, überlassen, der so viel Freude am Feme-Mordbetriebe zu haben scheint, daß er sich vor nicht allzu langer Zeit in Verammlungsankündigungen als „Feme-Mörder Leutnant Heines“ dem Publikum vorstellte.

Aber so dumme ist Schulz nie gewesen, daß er persönlich unliebsame Elemente in seinen „Arbeits-Kommandos“ durch den Revolver oder Gewehrholben „erledigte“.

Hierfür hatte er seine besondere Organisation, deren führende Mitglieder, die Herren Lapproth, Fahlbusch, Fuhmann und wie sie hießen, auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit geraten sind. Diese Herren betätigten sich praktisch, während Schulz beiseite in den Hintergrund blieb und auch in der Gerichtsverhandlung den Eindruck zu erwecken versuchte, als habe er von nichts etwas gewußt.

Heute kann Schulz nicht mehr versuchen, so zu tun, als habe er niemals einen Mord angeflischt. Denn in dem Urteil des außerordentlichen Schwurgerichts beim Landgericht III Berlin vom Jahre 1927 wird dem Oberleutnant Schulz die Ankündigung des Mordes des Reichswahlleiters Wilmis, der in der Schwarzen Reichswehr Dienst tat, zur Last gelegt. Der Reichswahlleiter Wilmis war von Fuhrmann, Büchling, Umhofer, Klapproth und Fahlbusch ermordet worden. In dessen Auftrag? Darüber gibt die Urteilsbegründung folgendes:

„Was hatten wohl Fuhrmann, Büchling, Umhofer, Klapproth und Fahlbusch für ein besonderes Interesse daran, einen Mann, der für sie nichts anging, selbst wenn er in Verdacht des Betrugs stand, zu töten? Wie waren in den verdächtigsten Dienststellen, sogar in ganz anderen Standorten, wie Wilmis, tätig, sie konnten ihn nicht und wußten von seinen Verhüllungen nichts. . . Viel näher liegt folgendes: Ein Wille hat die Täter zur Tat zusammengeführt und in ihnen den Entschluß zur Ermordung des Wilmis herbeigeführt. Das ist derselbe Wille, der vorher über Schulz auf Grund des Verdachtes gegen ihn entschieden hatte, und nun seine tatsächliche Macht dazu benutzte, die verdächtigsten Täter, zum Teil über den Kopf ihrer direkten Dienstvorgesetzten hinweg, zur Tat zu bestimmen. Und wo anders ist über das Schicksal des Wilmis entschieden worden, als in der Zentrale der Arbeitskommandos, dessen Stelle, welche die Fuhrmann, Umhofer und Wilmis durch Oberleutnant Schulz nach Spannen und von dort nach Rathenow bringen ließ?“

... Alles dies deutet schon mit zwingender Gewalt darauf hin, daß der Wille der Tat in der Zentrale der Arbeitskommandos entstanden ist; hier kommt aber in erster Linie der Angeklagte Schulz in Frage. . . Ihm gegenüber hätte es wohl niemand gewagt, ohne sein Wissen und ohne seinen Willen die Anordnung zur Lösung eines Angehörigen der Arbeitskommandos zu treffen. Eine so folgenschwere Entscheidung ohne Schulz war bei seiner persönlichen Einwirkung zu den Arbeitskommandos eine Unmöglichkeit. Eine andere Stelle als Schulz kommt aber gar nicht in Frage.

Obwohl außerdem noch im Falle Wilmis direkte Beweise gegen Schulz vorliegen, daß er der Initiator des Mordes war, hat er immer behauptet, er hätte von nichts eine Ahnung gehabt. So kann man den Oberleutnant Schulz als den typischen Vertreter der nationalsozialistischen Führerlegitimität betrachten. So wie sich heute die SA. des Herrn Hitler praktisch für Dinge vorbereitet, die nie und nimmer legal sind, während ihre Führer gleichzeitig auf dem glänzenden Papier Legitimitätsbescheinigungen abgeben, und wenn doch etwas passiert, sagen, davon hätten sie nichts gewußt und damit hätten sie keine Verbindung, so war es im Herbst 1923 mit den Arbeitskommandos und ihrem Führer Schulz. Mitglieder der Arbeitskommandos verübten auf Anstiftung des Oberleutnants Schulz einen Feme-Mord. Aber Schulz war befehlestreue Mann. Er ließ die Täter ruhig wegen Mordes verurteilen. Er selbst hatte angeblich von nichts gewußt. Er

war streng legal. Nur daß das Schwurgericht vom Jahre 1927 und die Revisionssinstanz des Reichsgerichts ihm keine Legitimitätsbescheinigungen nicht geglaubt haben, während heute . . .

Der Oberleutnant a. D. Schulz, von Gnaden der preussischen Staatsregierung künftiger Landtagsabgeordneter, ist aber auch der Gründer der Landpartei, mit der von der Nationalsozialistischen Partei heute alle Parteiorganisationspläne ausgedacht werden. Die Landpartei, die gegen den Hochverratsprozeß (süddeutscher Reichstag) . . . mit der nicht nur das Vorbehalten der Partei, sondern auch andere Parteiführer der Nazis eingeleitet worden sind. Die Sätze, mit denen Schulz die Legitimität der hochverräterischen Unternehmungen beweisen möchte, klingen gleichzeitig darüber auf, wie die Legitimitätschmüre der nationalsozialistischen Führerlegitimität um Schulz und Gregor Straßer herum aufzuspielen sind. In einer Zeitschrift zu einem der Feme-Prozesse sagt Schulz wörtlich folgendes:

„Wir wußten, daß die Kommunisten in den kommenden Herbst für den Umsturz geeignet hielten; das war die Legitimität darauf einzuwirken. Es gibt Lagen, wo man handeln muß, wo eine Unterlassung unangenehme Folgen ergibt. . . es gibt harte Lagen, wo man Interessen des Staates nicht nur wahren kann, wenn man der Stimme des Herzens, über das das bestehende Gesetz hinaus, Folge leistet, namentlich dann, wenn der Verbrecher gefällig und die meisten weise sich im Dienst für den Staat abschnitten, schuldig belassen.“

So sieht der Mann aus, den Hitler als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis Halle-Merseburg ausersehen hat. Der nationalsozialistisch wählbare, welcher in einem rechtskräftigen wegen Ankündigung zum Mord zur Todesstrafe verurteilten Menschen.

17 Wahlvorschläge im Wahlkreis Halle-Merseburg

Der Wahlkreisausschuß des Wahlkreises Halle-Merseburg trat am Dienstag im Sitzungssaal der Regierung in Merseburg zusammen, um über die eingereichten Wahlvorschläge zu entscheiden. Vom Kreiswahlleiter wurden 17 Vorschläge zur Genehmigung vorgelegt und angenommen. Die Vorschlagsliste sieht demnach so aus:

1. Sozialdemokratische Partei.
2. Deutschn. Volkspartei.
3. Deutsche Zentrumspartei.
4. Kommunistische Partei.
5. Deutsche Volkspartei.
- 5a. Volksrechtspartei.
6. Reichsp. d. dt. Mittelst. (Wirtschaftspartei).

- 6a. Deutsches Landvolk (Christl.-nat. Bauern- und Landvolkspartei).
- 6b. Nationale Front deutscher Stände (Junge Rechte).
7. Deutsche Staatspartei.
8. Nationalsoz. Arbeiterpartei.
- 8a. Landwirte, Haus- und Grundbes.
- 8b. Groß- u. Kleinhändl.
14. Chr.-soz. Volkspartei.
18. Sozialistische Arbeiterpartei.
19. Politische Volkspartei.
20. Einheitspartei für mehr Volkswirtschaft (Idealistische Bewegung Deutschlands).

Bei Beratung der Vorschläge des Kreiswahlleiters wurden die Unterchriften auf einigen Listen trotz verschiedener vorgebrachter Bedenken als gültig anerkannt.

Die Numerierung der Listen erfolgte nach den gesetzlichen Vorschriften. Zuerst wurden die bisher im Landtag vertretenen Parteien berücksichtigt, dann die bei der letzten Wahl erfolglosen Vorschläge. Die in Listenverbindung eingegangenen Parteien werden durch gleichlaufende Zahlen erfasst.

50 Mark für eine Wählerkarte Hitler und die Schwerindustrie

Wie der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften mittels, hat der Direktionssekretär Klein von der August-Thyssen-Hütte in Hamborn durch Rundschreiben allen Angehörigen des Betriebes Karten für eine Wählerverammlung angeboten. In dem Rundschreiben heißt es: „Ein gewöhnlicher Stempel auf der Karte kostet 0,50 Reichsmark, die nummerierten Stempel im Innern des Stabius 5 Reichsmark, außerdem werden Karten für nummerierte Stühle in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne zu 20 Reichsmark und 50 Reichsmark ausgegeben.“

Die technischen Hilfsmittel für den Plakatverkauf hat die Firma zur Verfügung gestellt. Ihren Beamten dürfen ja 50 Mark als ein etwas höherer Preis erscheinen, aber die angeblich auch nollebenden Industriekapitalisten von den Vereinigten Stahlwerken, zu denen die August-Thyssen-Hütte gehört, haben es ja dazu und können eine solche Summe öffnen, um sich den „Führer“, für den sie schon soviel getan haben, am nächsten Tage anzusehen.

Faschismus?
Bolschewismus?
Niemals!

Wir wählen
Otto Braun

Fahrrad zu verkaufen

Eine Gummifeder von Bruno Kausel.
Herr Neumann kam in eine Gegend, die man dunkel nennt. In dieser Gegend ging es eigenartig zu. Man konnte Waren unter Preis kaufen, waren, mit denen es eine Bewandnis hat. Herr Neumann blieb an der Ecke stehen und erwartete ein vorteilhaftes Angebot.

Da trat ein Herr aus dem Hausflur herab mit einem verkniffenen Gesicht. Er machte das, was man keinen guten Eindruck nennt. Dieser Herr wies auf ein Fahrrad hin, von dem er Umstände halber lassen mußte. „Herr Nachbar“, redete er Herrn Neumann an, „hätten Sie vielleicht Verwendung dafür? Ganz billig. Ein Gelegenheitskauf.“

Nun muß betont werden, daß Herr Neumann seit langem das Bedürfnis hatte, ein Fahrrad zu besitzen. Er mußerte es mit Widen, die einem Fachmann Ehre machen. Und fragte, was es koste. „Zehn Mark, weil Sie es sind, Herr Nachbar.“

Darüber wunderte sich Herr Neumann sehr. Er sah auf den ersten Blick, daß dieses Rad unter Weibern keine fünfzig Mark wert war. Und indem er das Pedal drückte, meinte er: Das wäre ja nicht viel. Hauptfache, es hat damit nicht irgendeine Bewandnis. Es möchte nämlich eine Exzerziermaschine sein. „Ausgeschliffen“, Herr Nachbar, vollkommen ausgeschliffen. Sie werden höchstens eine Freude haben. Wenn Sie sich gleich draufsetzen und in dieser Richtung fahren, kann Ihnen überhaupt nichts passieren.“ Bei diesen Worten deutete der Mann auf eine Straße, in der es noch erheblich dunkler war.

„Ja“, sagte Herr Neumann, „brauchen könnte ich es schon.“ Und zog einen Zehnerfächer aus der Tasche. Dann schwang er sich auf den Sattel und fragte, um nicht fehlzugehen: „Allo erst hierlang, meinen Sie. Und nachher wie?“

„Nachher ist es ganz egal.“
Herr Neumann entschwand in der empfohlenen Richtung. Doch nur zehn Häuser weit. Dann bediente er vechten den Rücktritt. Und zwar mit Recht. Denn hier wurde er von einem Herrn, den er gar nicht kannte, übertrieben unfreundlich zum Absteigen genötigt. Der Herr unterfand sich zu behaupten, das Rad gehöre ihm. „Mir ist es gestohlen worden. Und wenn Sie daran zweifeln, will ich es Ihnen beweisen.“ Hier tauchte zu allem Überfluß noch eine Erscheinung aus dem Dunkel. Sie machte sich eilfertig, hinsichtlich des rechtmäßigen Besitzers jeden erforderlichen Eid zu leisten, was Herr Neumann nicht gelegen war.

Er ging, allmählich einiger ahnend, zehn Häuser zurück. Hier traf er viele Menschen. Aber nicht den richtigen. Der holte sich, falls es Herr Neumann ganz genau wissen will, auf Umwegen das Rad zurück, und es von neuem zu verkaufen.
Diese Art des Gelderwerbs ernährte ihn seit langem.

33000 Studenten an einer Universität

Die Nachrichten vom dem Streik, in den kürzlich 1800 Studierende vom Newporter Columbia College eingetreten sind, könnte bei der Unklarheit, die im allgemeinen über den Unterschied zwischen den amerikanischen Colleges und Universitäten herrscht, zu dem Irrtum führen, daß es sich hierbei um die berühmte Columbia-Universität in Newpor handelt. In Wahrheit aber ist das „Columbia College“ nur ein Teil der Universität, die einen Bestand von 33000 Studenten aufweist und damit die größte aller Universitäten der Welt sein dürfte. Die Grundriese, auf denen die Universitätsgebäude stehen, werden auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Columbia ist allerdings auch die größte von den vielen amerikanischen Universitäten. Es gibt daneben eine große Zahl von kleineren; die kleinste aller amerikanischen Hochschulen ist die sogenannte Zehnjährige-Universität, die nicht einmal 200 Studenten zählt.

Gastspiel im Stadttheater. In der heutigen Vorstellung der Operette „Im weißen Rössl“ singt Evi Clements vom Stadttheater Danzig die Partie der „Kösi“-Wirtin als Gast auf Anstellung.

Literatur

Die hier besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung unserer Zeitung sowie durch unsere Kolportage bezogen werden.

Gustav Meyner: Der Engel vom Westlichen Fenster

Verlag Carl Schünemann (Breiten). In Leinen gebunden 2,85 Mk.
Wie in seinen früheren Werken, so hat auch in diesem Buche Meyner wieder einen phantastischen, fast unpassenden Untergrund für die Schilderung im Roman gewählt. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und Sein. In unserer heutigen Welt, mehr mit den realen Dingen des Lebens sich für die Schuld der im Roman geschildert. In Verbindung von historischen und gegenwärtigen Begebenheiten führt der Dichter den Leser in das Reich des Übernatürlichen. Der Held des Buches vertritt sich in die Aufzeichnungen seines Urahrens darat, daß er sein Leben mit den vergangenen Begebenheiten völlig verquirit und so fast die Grenze verstoßt zwischen Sein und

Der ewige Wanderer

Der ewige Wanderer

Durch die abendliche Stille eines Dörfleins stapft ein einzelner Wanderer vor dem ertönen Bauernhorns hält er ein, schwenkt auf den Hof und klopf hart an die Tür. Tritt ein und steht im Vorhof der Pforte breit und würdig auf der Schwelle.
„Im einen Gehör tut ich bitten und um ein Nachtlager!“
„Das klingt, als bestiege er einen Zehnten, der ihm zukommt.“
Der Bauer steht befremdet auf den späten Wanderer, der da wie angewandelt steht, mit Weinen wie ein Adergaul.
„Um Christi willen! häßt Ihr schon hingseligen Können!“
„Der hat mir nie wohl gewollt!“ kommt es merklich traurig zurück, „nicht im Trug meiner Jungen und nicht in der Demut meiner alten Jahre.“
Der Bauer horcht auf. Er greift nach dem Brote: „Da kommt her!“
Der Fremde tritt heran und läßt sich schwer auf die Bank fallen. Er nimmt das Brot, murmelt einige unverständliche Worte, die wie ein Gebet klingen mögen, und ist. Der Bauer sieht seinen Gast prüfend an: „Ihr scheint schon ein paar artige Jahrelein die Welt herumwandert zu haben und laßt doch noch recht rülig aus.“
„Die Jahre gehen wie ein unbefangener Scherz vor mich hin, der Sturm der mein altes Gebein zu Boden reißt!“
„Danke Gott, daß er Euch so stark und gesund erhalten!“
„Ach dank' ihm immer! Räm! die Ruh' und Räm' der Tod, da wollt' ich's ihm danken auf blühigen Knien!“
Das lächelt ein leichtes Rot auch den Bauern ergreifend.
„Sich Euch ein munderlicher Mann!“ lautet er. „Wer seid Ihr?“
„Ich bin ein Wanderer um die Gnade Gottes!“ verleiht der Fremde. „Und nun weilt mir mein Lager.“
Der Bauer führt seinen Gast in eine leere Kammer. Da er sich dann wieder weinen will, hält ihn der Fremde aus: „Ihr sollt nicht weinen, das ist ein unbedauerliches Geleite! Es gibt mir, wie Eure Kinder und Weiber liegen, und in der Frühe, da der Tag anhebt, will ich Euch schneiden!“
Der Bauer überprüft ihn: „Das Maß habt Ihr schon zu einem rechten Mäher und schaut doch aus wie ein wandernder Jude!“
„Und Ihr seht ihm Weib und so. „Und die Seiten hängen in der Diele, da laßt Euch eine aus, die in Eure Faust paßt!“
In der Frühe des kommenden Tages, da der Bauer sich zum Bett legte, war der Fremde schon draußen am Werke. Der Roggenacker am Schafstalle war nicht zu versehen. Nun mußte kein Eisen in den reinen Hecken. Schwer und sperrig liefen sie zu Boden. Der Mäher, der zwischen dem Scherz und dem Scherz, und die Seite blühte bogig vor ihm her, klappte und schnitt der Sonne entgegen, die glühend aus der fernen Welt emporkam. Ein Mädchen amte durch die Stille, die Wehren lagen ihr uraltes Weib, und die Himmel Hammen in selbiger Bläue. Der Mäher aber schritt nicht auf und ab, die Schimmer, nicht Weib und Frier der Frühe. Er schritt und schnitt und blieb nicht eines Atemes ohne stehen, schritt und schnitt, als gingen seine Füße in geistlichem Zwange. So sah ihn der Bauer, den Reuegebe und Erlaßnen himmelstrebend. Und sah mit ehrlicher Achtung auf den elterlichen Fremden, der Reuegebe war, als ginge es um höchsten Lohn.
„Ein Köpfe! Suppe halt' Euch wachgekon vor der Arbeit!“ rief er ihm zu.
Aber der Schmirer winkte wortlos mit dem Kopfe ab, und seine Füße gingen als könnten sie nimmer zur Ruhe kommen, und das Eisen tanzte in bogenigen Sprüngen. Und der Morgen ging, und der Mittag kam. Jeder Teil aus dem Hammenen Himmel, und immer noch schritt und schnitt der Mäher, als sei er nicht gegen alle Brände des Himmels. Der Bauer lächelte ihm Eisen hinaus. Der Mäher wurde keine Antwort. Da setzte sie es auf die Stoppel und ging heim.
Die Füße des Schmirers schritten in ewig gleichem Drang und Weite, als hätte da nicht Weib und Frier sein, lange nach ein Schließen am Himmel war. Die entloste Füße der Wehren gerann unter dem freiesen Weiser, und da die Sonne ihr letzte Blut flücht über den abendlichen Himmel warf, tat auch der Schmirer seinen letzten Schenkeltritt. Das Feld in seiner Weite und Breite lag blank in der Stoppel.
Nun standen die Füße im Gange, als würden sie gehalten von

unflüchtbaren Händen. Wohligh ließ sich der Mäher nieder. Seine Hände griffen einige Wehren und gerieben sie, daß die reifen Körner herausprangen. Und er schloß das Brot. Dann ging er nach dem nahen Bache, der im Widerspiegeln des Himmels wie Blut floß. Und er schöppte mit der hohlen Hand und trank das Blut.
Da kamen ihm die Worte des Jagareners in Erinnerung: Das ist mein Weib... das ist mein Weib...
Und hatte er auch nur etliche harte Körner und leichtes Wasser

getrunken, so meinte er hoch, es seien der Weib und das Blut des Gottes gewesen, um dessen Gabe er durch die Gewirtenen gemindert.
Eine süße, nie verpürte Ruhe und Stillsitzen kamen über ihn. Er legte sich an den Bachrand und schloß die Augen. Traumbild wurden Stimmen in ihm noch. Gloden gingen, und Parabeln liefen sich auf. Er wußte kaum noch, daß er mächtig hinter sich lag und lächelnd lag. Und in der Geligkeit dieses Dämonen löste sich seine Seele und gab sich in die offene Hand Gottes.
Wilhelm Lennemann.

Krankheiten der Uebergangszeit

Uebergangszeit? — Der Begriff ist wohl befandenen den Frauen verständlich! Sie wissen ja noch, was ein neuer Hut für die Uebergangszeit bedeutet, wenn er auch heute nicht ganz so unbedingt erforderlich ist wie in früheren Jahren, wo man den Hut nicht so ganz ohne Hindernis tragen konnte! Früher war ein solcher Hut aus Seide, im Gegenwege zum Filzmaterial für den Winter und Stroh für den Sommer. Damit er sich nicht so leicht die weitere Verbreiterung für diese Zeit, nämlich den Winter, wenn er ausnahmsweise fehlgeschlagen ist, den Herbst und Winter und eventuell noch den Anfang des Juni, wenn er fällt ist. — Da man aber im März den Wintermantel schon fast abgetragen findet, so begehrt man den Herbst, ihn durch den entweder neuen oder „ausgeräuchert“ und darum wieder besonders net aussehenden Sommermantel zu ersetzen. — Was in der Sommerzeit es auch ganz angenehm war, so ist es heute schon fast unangenehm zu sein, nicht nur, daß man allmählich anfangt, richtig zu frieren. Die Folge davon sind Erkältungen, die vielleicht harmlos mit einem Schnupfen beginnen, aber auch zu einer Grippe, Bronchitis, Halsentzündung, Rheumatismus, Gelenksentzündung und Nervenkrankheiten sich auszuwickeln können. Eine ganz besondere Feststellung kann man machen: die Menschen, die am empfindlichsten sind (die eine ausgeprägte Neigung zu Erkältungen haben), laufen zu allererst in zu dünner Kleidung herum, oder wenn sie lassen mal zur Pflanze oder einen kleinen Weg zu gehen, haben dann sofort die ganz ohne Mantel auf die Straße. Am liebsten Zimmer war es immer zu warm, draußen leuchtete ein Sonnenstrahl, und der verdrängte sie zu dieser großen Unvernunft. Denn folgt, nachdem sie zurückgekommen sind, nielen sie, und eine wochenlange Husten- und Schnupfenperiode legt sich nur für sie, sondern für die ganzen Familienmitglieder ein. Das Schlimmste ist eben die Infektionsmöglichkeit auch für die Angehörigen, die eine andere Disposition haben, die leicht gar nicht zu Erkältungen neigen! Die dauernd von Bakillen, die ausgeatmet und ausgehustet werden, umwimmelte Luft der Wohnung macht auch sie empfindlich und schließt schließlich auch für sie eine tranthafte Disposition. Allmählich wird der Körper allgemein beeinträchtigt, weil seine Widerkraft gemindert wird von den unaufrichtigen Erkältungsanfällen.
Gerade für die Uebergangszeit soll man sich zur Regel machen, sich eher wärmer als zu leicht anzuziehen. Kinder sollen nicht gleich Kniestrümpfe für die Schuhe anziehen. Weib sind die Klaffen etwas

weniger beliebt; durch das ruhige Sitzen in der Stunde fühlen dann die Beine und dadurch der ganze Unterkörper aus. Nach einem Spaziergang im Waide, der einen selbstverständlich durchdringt, ist bevor zu wärmen, sich zum zum Kaffeetrinken vor das Restaurant in die Sonne zu setzen, unendlich noch ohne Mantel, wenn man erhitzt ist. Der schönste Hosenstoff ist meist die Wolle! Man tut sich ja schneller je wirtungsvoller durch ein Saitenpräparat, Gelände antineuralgisch, Citrosal, und wie sie alle heißen, indem man zuerst bis dreimal je eine Tablette mit einem Schüßel Wasser morgens, mittags und abends nimmt. Häufiges Trinken kalter Getränke führt zu Magenverstimmungen, und sobald das erste Dörf reif wird, legen auch wieder die Durchfälle ein, die vermieden werden könnten, wenn man nicht Dörf zu Milch essen oder kein Wasser trinken würde, nachdem man einen noch ziemlich lauren Apfel gegessen hat. Wer anfangen will, sich nach den ihm geliebten Örtchen (nicht gewöhnlich) etwas abzugeben, der kann damit jetzt beginnen. Am zweckmäßigsten ist das Bürsten des Körpers mit kaltem Wasser an jedem Morgen. Das Bürsten erzeugt eine angenehme Wärme, bringt das Blut in Wallung und steigert dadurch den gesamten Stoffwechsel. Dem Uebergangszeit ist mindestens ebenso wichtig die Ernährung. Man bevorzugt poröse Unterwäsche, baummollene Tücher und leichte wolle Stoffe zur Oberbekleidung. Sie ermöglichen eine gute Verdauung, günstige Bedingungen für die Hautatmung, und auf diese Weise wird übermäßig schnelle Abkühlung, aber auch Erhitzung vermieden. Auch die Schuhe müssen zweckmäßig sein: vor allem dürfen sie keine Risse durchfallen. Rote Schuhe können immer den Drangismus. Sie behindern auch das Einströmen. Wer an kalten Füßen leidet, der sollte nach Möglichkeit, sobald er nach Hause zurückkehrt, Strümpfe und Schuhe wechseln und die Füße vorher mit kaltem Wasser kühlen. Das gleiche gilt in erhöhtem Maße, wenn man etwas mit kalten Schuhen und Strümpfen nach Hause kommt. Werden diese zu selbstverständlichen Kleinigkeiten immer berücksichtigt, dann kann die schwere Krankheit und manch früher Tod verpült werden, denn gerade Erkältungen sind ihre Begleiter!

Die Bäuerin als Kunstgewerblerin

Die Kunst ist eine frivole Unterhaltung für die Weiden. Die Künstler sind faule, unehrerliche oder sogar schändliche Müßiggänger.“ Diese Worte wurden den Führern der letzten Arbeiterbewegung in B a n d e r e einmal in einem Rückblick erzählt, entgegengelehrt, als sie mit immer größerem Nachdruck zur Hebung der Volksbildung auch Vorträge über Kunst oder künstlerische Veranstaltungen anderer Art einführen. Erst in jahrelanger intensiver Arbeit und Ausdauer gelang es, diese primitive Anschauung, die dem Bildungsstande des englischen Arbeiters vor annähernd einem halben Jahrhundert entsprach, umzuformen und an

ihre Stelle lebendige Mitarbeit und sachkundiges Interesse treten zu lassen. Aber trotz aller Fortschritte, trotz einer bereits tiefen Kultur der Arbeiterbewegung in allen großen Ländern Europas ist die Anschauung, daß Kunst eine Art Vergnügen der Reichen sei, noch immer nicht ausgerottet.

Man braucht nicht in die Urzeit zurückzugehen und auf die Höhlenmalerei hinzuweisen, die Menschen jener Zeit, die noch nichts von Zivilisation wußten, die in Höhlen lebten und sich kümmerlich von den Erträgen des Bodens ernährten, an die Erde angeschlossen und gemäß haben: Bilder von Tieren und Pflanzen, mit starkem künstlerischem Schwung entworfen und ausgeführt. Auch mitten in unserer Gegenwart treffen wir überall, gerade dort, wo noch nicht die Großstadt allen Lebensäußerungen ihren Stempel aufgedrückt hat, den Ausdruck einer ursprünglichen künstlerischen Begabung im Leben der Arbeiter. Man trifft sie einmal einen Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau verleiht den Haushalt, das Weib und hilft mit in der Landwirtschaft. Weiblich und armlich sieht das kleine Wohnzimmer aus, dessen Stenndecke rohe Bretter bilden. Aber sie sind wunderbar schön, die Streifen durch Bauernhäuser der Gegenwart: da ist ein selbstgezeichnetes, aus ungehobelten Balken gefügtes Bildchen in Südbühnen. Der Arbeiter ist ein armer Waldarbeiter. Die Frau

Merseburg

(Schäftsstelle: Leipzig Nr. 2258)

Glanzender Verlauf der Rölling-Verhandlung

Mit Braun und Evering für das neue Preußen

Wochen abend wurde der Kaufakt zur Freigabe des Gebietes wieder mit einer großartigen Kundgebung, konnte der große Saal des „Lioff“ kaum die Menschen fassen, die gekommen waren. Darunter viele, die hier vielleicht zum ersten Male mit dem Sozialismus Bekanntschaft machten. Professor Genosse Erik Rölling wird hier nicht entlassen haben. In seiner geistreichen, dabei überaus jugendlicher Weise vertritt er seine Lehren mitzuteilen. Was er sagte und wie er es sagte, das hat bestimmt tief in unseren Seelen tiefen begriffen. Und so wird dieser Vortrag weit über die Veramendung hinaus wirken.

Im Namen der Sozialdemokratie und der Eisenfront er öffnete Genosse Rosenfeld die Verhandlung und die Eisenfront mit dieser Kundgebung die Sozialdemokratie und die Eisenfront in den Wahlkampf um Preußen eintritt. Auf Wunsch des Genossen Rölling teilt er dann noch mit, daß es nationalsozialistischen Gegnern gestattet sei, zur Debatte zu reden.

Einleitend legte Genosse Rölling dar, daß heute vor einem Monat hinter den ersten Streik empfangen und, damit das Gewicht nicht schief werde, am 10. April den zweiten Streik. Die Nationalsozialistische Partei kann die Arbeiter, die die Sprache von der Unerschütterlichkeit des Führers Adolf Hitler hört, nicht verneinen. Was dazu beigetragen hat, daß die Nationalsozialisten so erstarren, ist der geistliche Terror, der sie über alle Legten und der zum Teil von Erfolg war. Es ist das

ängstliche Bürgertum, das um seine Existenz bangt und fürchtet, nicht rechtzeitig in den Vorposten des Sieges zu kommen.

Die Hitler und Dingenberg reden über die Folgen eines neuen Sieges im alten Preußen im Gegensatz zur heutigen Parteiungswagenanalyse. Mit mehr Recht als je zuvor, früher ist eine Arbeiterbewegung entstanden. Wer den richtigen Widerstand erweist, für dessen Zukunft wir auch sorgen. Ganz im Gegensatz zu heute, wo nur wirklich tödliche Mordhandeln bräuen. Das ist ja das Weien der Demokratie, daß sie eine rechte Rechtschaffenheit betrifft. Wo hätte das Selbstbewusstsein eines jeden Arbeitmann, den jeder eine Genossin, wohl unter Gegner, aber doch ein tüchtiger Staatsmann, jemals entbeht. In der Demokratie werden die besten Männer herausgeholt, die die Kommunisten des Staates zu weichen. Wenn uns ein Vorwurf in der Weidichte trifft, dann ist es der, daß

wir 1918 nicht rechtzeitig ausgefallen haben.

Die Nazis jamauern, sie hätten sich doch am 13. und 14. März ganz legal benommen. Amnützlich, weil jeder Gewissen und folgt wollen. Doch daß sie den Erfolg nicht genutzt haben, ist ein Erfolg unserer Politik. Ein Erfolg der Eisenfront. Sie hat den Nazis beigebracht, daß das „Kopierkollern“ doch höchstens nur mit verteilten Rollen gespielt werden kann. Wer diese Republik anfeindet, der kriegt es mit uns zu tun. Wir haben sie 1918 aufgebaut, aus alles zusammenbracht, wir kämpfen für sie, weil wir sie lieben und Zukunft wissen wir haben. Wir sind stolz, daß Deutschland ein Volk ist, welches allerdings es sich Hitler ertraumt hat.

Deutsche Republik und deutscher Reichstagler Brüning erwache endlich.

Nicht ohne Achtung kann man sehen, daß die Arbeiterklasse, die den Faschismus-Schwarz-Revolution führt, von der Republik so wenig Schutz genießt. Man solle uns nicht abwenden, die schwarzgoldenen Faschisten einzustellen, das Not würde uns immer noch bleiben. Denn es hat nun den Anschein, daß Brüning erwacht, daß es von morgen ab keine

24. mehr gibt. (Registrierter Beifallsruf.) Hinderburg hat uns dann nicht enttäuscht, wenn er seinen Namen unter das Dokument legt, daß die 24. verbietet.

Wenn uns die Kommunisten darüber einen Vorwurf machen, daß wir die Hinderburg eingetreten sind, dann ist ihnen nur zu liegen, wie sie die in den nächsten Jahren paktieren haben um gegen die Sozialdemokratie vorgehen und daß jetzt Hunderttausende von ihnen ganz zu den Faschisten übergelaufen sind.

Mit der Bezeichnung „Transportarbeiter“ allein ist keine Politik zu machen, zumal wenn dieser die Reaktion in den Arbeit geben will. Es ist allmählich notwendig, daß sich auch dieser Teil der Arbeiterklasse von der geschäftsmäßigen Politik trennt. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß Politik ein Spiel mit vielen Karten ist. Es kommt nicht auf die Gefühle, sondern auf die praktische Konsequenz an. Und

es kam bei der Hinderburgsache darauf an, daß wir Hitler nicht den 8. und die Weidichte in die Hände spielen.

Wenn das Parlament sich nicht mehr die Bürokratie faßt. Wenn der Reichstag zu gesetzgeberischer Arbeit nicht fähig ist, so liegt das daran, weil sich heute die kapitalistischen und die nicht-kapitalistischen Kräfte die Waagschale halten. Und wenn gerade das Bürgertum heute über die Korruptionen liegt, dann liegt es eben an dem handlungsunfähigen Reichstag, den uns die 24. 11. 1930 haben von 1930 handiert. So haben wir nur die Wahl zwischen Parlamentarismus und Hitler-Diktatur. Die enghirnige Vereitelung der Kräfte des Sozialismus und Kapitalismus siehe augenblicklich gar nicht auf der Tagesordnung. Auf der Talsohle der Kriegen lassen sich keine Streiks durchführen.

Gegenwärtig kämpfe ein legaler Kapitalismus — der sich ausdrückt in seinem Tarifrecht, Sozialgesetzgebung usw. — gegen den illegalen Kapitalismus der heimliche Arbeiterorganisationen niederzulassen will, der alle besitzlichen Rechte des Volkes wieder beschlagnahmt und den Arbeiter damit wieder völlig kaputt machen will. Der legale Kapitalismus verkörpert sich in dem Namen Hinderburg, der illegale in dem Namen Hitler.

Nationalsozialismus ist eine politische Untertänigkeit, denn er kann nicht auf eine einheitliche, ökonomische Interessengruppe, gebracht werden. Wo ihm denn ist den Nazis Arbeiterorganisationen, welche Interessen? Bedachte Kleinbürger, Bauern, Offiziere und auch die lange Arbeiterschaft nicht mehr für sich. Wenn der Nationalsozialismus immer lauter Ratten anfängt, dann tut er es in dem unbestimmten Gefühl: Wenn nicht etwas passiert, läuft der ganze Boden wie Porzellan Risse auseinander. Man will die innere Unruhe beseitigen. Aber die Zeit, die unter besten Bundesgenossen ist, ist zerstückt den bunten Korruptionen des Nationalsozialismus. Dieser hat trotz der bündelnationalen und kommunistischen Ueberläufer immer noch 1 1/2 Millionen Stimmen weniger, als der Kandidat der Rechten, der 1925 Hinderburg war.

Wenn der Nationalsozialismus so wächst, dann ist das ein Beweis, daß viele bürgerliche Massen am Kapitalismus irre geworden sind. Auch das ist eine Folge der ökonomischen Grundlagen des Bürgerturns. Nationalsozialismus ist ein erstes Anzeichen des Bürgerturns an der kapitalistischen Gesellschaft. Ist echte soziale Revolution des Arbeiterturns möglich. Die Tauer wird Hitler aber die gefähliche Gefährdung nicht möglich sein.

Man wird alle alten Grammpopplatteln wieder herauskassieren.

Barmer-Ende und. Wie werden die Antwort nicht kühler bleiben und auf die vielen anderen Enden hinweisen: Schafen, Tauschen, Rosenkranz, Sonntag usw. Nur der kann unsere Leistungen recht verstehen, der sie einmal betrachtet auf den geschäftlichen Hintergründen des

alten Preußens, dessen symbolische Gestalten waren: der Junker mit der Reitpeitsche, der Arbeiter und der frühere Leinwand.

Am 24. April geht es um die Arbeiterfrage, es geht um rot, es geht um uns. Am 24. April geht es nicht um Hinderburg, am 24. April geht es um Otto Braun und Karl Evering und — so falsch der Genosse Rölling — „Ich hoffe, daß eure Besetzung nicht weniger groß sein wird.“ (Stürmischer Beifall.)

Außer von den Nazis werden sich nicht, dafür ein A.D.-Mann, obwohl ausdrücklich der Vorliegende zum Ausdruck brachte, daß der Kampf gegen die Nazis geht. Darum mußte der A.D.-Mann antworten.

Genosse Rosenfeld betonte noch einmal die Bedeutung der Kundgebung. Anstoß wurde die Bekanntmachung, wie üblich, durch Janzen und Reichsammernepelle.

Verkeidung

Mit Zeitkrollen gegen den Faschismus

Unsere Kapellen sind fürwahr seltsame Wesen mit stets neuen, originellen Einfällen, die wunderbare Schläge zulassen auf die unheimliche Zubring ihres Großhirns. Im ihrem Kampf gegen den Faschismus eine ganz besondere Rolle zu geben und vor allem den erhabenen Ernst ihres todesmutigen Stimmens so recht zu demonstrieren, rühten die Manager eine Anzahl Zeitkrollen mit Zeitkrollen aus und ließen diese, angepumpt mit einem Rottweins des Reichspräsidenten Teddy Thaimann, auf die harmlosen Passanten los, die denn auch ihrer Begeisterung über das Streifenrennen bedingten Ausdruck verliehen. — Doch die Kaskation der Moskauer richtig war, bewies das Bahergebnis: rund 200 A.D. Bahler stimmten am 10. April für den vergrößerten Baherpreis: Adolf.

Gefährliche Veringsgeber. Die unbeachtete Wohnung, größere Gebote wie im Laufe zu behalten, bringt die Kaskation des Zehnweines Schafens West, Frau R. in schmerz Bedrangnis. Sie hatte über 200 Mk. Kaskation, Veringsgeber im Zehntel liegen. In ihrer Abwesenheit ist dieser Gebotbetrag gestohlen worden. Obwohl nur ein Täter, der mit den Verhältnissen Bekande mußte, und wahrscheinlich mit Nachforschungen gearbeitet hat, in Frage kommt, hatten die bisherigen Ermittlungen noch keinen Erfolg.

Kreis Querfurt

Querfurt. In der Wöchentlichen Sonntags wurde in circa 160 m Tiefe ein Zeelet mit einer eigenartigen, zum großen Teil zerfallenen Perlenkette gefunden. Aufmerksam handelt es sich um eine Großkette aus der Zeitgeit, und zwar um den Ueberhang der älteren zur jüngeren Zeitgeit.

Freubung. Zehn Verletzungen erlitten. Der Arbeiter Franz Zieroda aus Bad Kösen ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Er war am Montag beim Kaskation seiner eigenen Aufwärt getreten und überlagert worden. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist er nunmehr im Krankenhaus Krankenhaus erlegen.

Saalkreis

Reichstagsabgeordneter Kuhn (Chemnitz)

spricht am Sonnabend, dem 16. April, 20 Uhr, im Lokal Koch in Gröbers über das Thema: „Preußen muß liegen mit Braun und Evering.“

Unterweisung über Feuerlöcher

Lehrgang für Feuerlöcher des Saalkreises in Ammenborn.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage, die fast alle Schichten des Volkes ergriffen hat, hält der Feuerwehverband des Saalkreises am 16. und 17. April einen Lehrgang in Ammenborn ab; denn die Ausbildung der Führer und Mannschaften darf keinesfalls zum Stillstand kommen. Die Wichtigkeit des Feuerwesens tritt gerade in jeder Zeit besonders in Erinnerung, da die Brandkatastrophen und Brandstiftungen bedeutend zugenommen haben. Die Feuerwehren haben es sich daher zur Pflicht gemacht, ihren Mitbürgern und Gemeindeführern die Werte nach Möglichkeit zu erhalten und sie vor Feuergefahr und anderen Katastrophen zu schützen. In diesem Ziel haben wir uns, ist es unbedingt erforderlich, den Feuerwehren Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben und gemeinsame Erfahrungen austauschen zu können.

Der Lehrgang am Sonnabend, 8 Uhr, in dem Stuhnsaal des Rathauses eröffnet. Neben praktischer Vorbereitung sind außerdem moderner Feuerlöcher, werden verschiedene Beiträge gehalten. Außerdem finden am Nachmittage des ersten Tages einige Schul- und Angewandten auf dem Schulhof in der Friedenstraße statt. Der zweite Tag bringt nach drei verchiedenen Vorträgen um 11.30 Uhr in der Halle des Strohe eine gemeinsame Anweisung der freiwilligen Feuerwehren von Ammenborn. Mit einer Besichtigung der Kindersachen Wagnersfabrik und deren Feuerlöcheranordnungen findet der Lehrgang sein Ende. Die Leitung des Lehrganges liegt in den Händen des Kreisbrandmeisters Oberlein.

Warder im Führerfall. In der vergangenen Nacht waren in einem Puberhall in der Hauptstraße Liebe eingedrungen, welche die Bühne an Ort und Stelle abblöschelten. Sie wurden bemerkt, konnten aber, ohne Polizeieingreifen, hinzukommen, die Nacht ereignen und entkommen unerkannt. Abt bereits in einen Tod verpackte tote Bühnen haben sie zurüdgeföhrt.

Fälligkeit. Einen schönen Anblick erhalten nun wieder die Straßen nach der Entfernung der Weiteparolen, die von kommunistischen Schmierfinken angebracht waren. Hoffentlich hat sich die Gemeinde an die für die Schmiererei verantwortlichen Bosen und verlangt die dafür ausgelegten Gelder.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Nr. 16 Donnerstag, den 14. April 1932 1932

Stadtmann für einen ausfallenden Stadtvorstandten.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 12. April 1932 an Stelle des infolge Aufgabe des Wohnplatzes in Merseburg aus der Stadtvorstandtenversammlung ausfallenden Stadtvorstandten Kurt Rahn den Arbeiter Otto Lippold in Merseburg, Land 26, als Stadtvorstandten in der Stadt Merseburg festgesetzt.

Merseburg, den 12. April 1932.

— 110/85 — Der Magistrat.

Öffentliche Steuer- und Schulgeldermahnung.

Die bis zum 15. April 1932 fällig werdenden Grundsteuer, Hundesteuern, Automatensteuer, Schulgelder und Berufssteuerträge sind spätestens am 15. April 1932 an die Stadtkassenkasse zu zahlen.

Vom 16. April 1932 ab werden die gesetzlichen Verzugszinsen oder -zuschläge erhoben.

Vom 19. April 1932 ab werden die Abgabenrückstände ohne besondere Mahnung vollstänig eingezogen.

Merseburg, den 8. April 1932.

Hof. A. 1/32 Der Magistrat, Vollstreckungsamt.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin hat durch Ertrag vom 26. März 1932 das Verfahren zur Bildung eines Zwangsvereinschlusses der an der Milchlieferung von Berlin beteiligten Erzeugerbetriebe und mitarbeitenden Betriebe des Reichs von Berlin als Milch in Berlin für alle beteiligten preussischen Landestteile eingeleitet. Er hat zugleich den unterzeichneten Landrat als Kommissar zur Verhandlung mit den Beteiligten bestellt.

Für den freiwilligen Zusammenschluß der in Betracht kommenden Betriebe vorgegebene Sitzung liegt am Landratsamt zu

jedermanns Einsicht aus.

Gemäß § 53 der Preussischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 (G.S. 270) fordere ich die Inhaber der an der Milchlieferung von Berlin beteiligten Erzeugerbetriebe und Werkereien hiermit auf, dieser Sitzung bis zum 26. April 1932 zu erscheinen.

Die Zustimmungserklärung ist an den unterzeichneten Kommissar einzuliefern. Mitbringer können die Erklärung auch an die Interessengemeinschaft Märkischer Milchproduzenten, Berlin N. 65, Antonstraße 44, Wolfersberrische an die Brandenburger Werkereien GmbH, Berlin N.W. 40, Kranzengasse 2, oder an die Geschäftsstelle des Milchlieferungsausschusses — norddeutscher Werkereien, Berlin N. 58, Bernauer Straße 21/54, richten.

Berlin N.W. 40, Altenstraße 10, den 5. April 1932.

Der Kommissar, Wiskott (Landrat).

Berzentschlich

mit dem Hinweis, daß die in Abs. 2 der Bekanntmachung angeführte Sitzung auf dem hiesigen Landratsamt — Bahnhofstraße 10, Zimmer 2 — zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Merseburg, den 9. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Die Wiesen im hiesigen Wollwerkgrundstück

werden am Donnerstag, dem 14. April 1932, 17 Uhr, im „Solektium“ in Sena n. meißnisch auf drei Jahre verpachtet. Höhere Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 11. April 1932.

VIII 114/31. Die Verpachtung.

Broschensammlung, Karlstraße 4.

Mittwoch, den 20. April 1932, von 10—11.30 Uhr: Annahme.

Donnerstag, den 21. April 1932, von 15—16.30 Uhr: Verkauf.

Koche besser!
Koche billiger!
verlange gratis das
Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio



VON DER MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

Ammendorfer Genossenschaftler, an die Arbeit!

Kreis Bitterfeld

Ein Rand vom Motorrad umgefahren

Am 14. April, in der Thalheimer Straße wurde der 11jährige Sohn des in den J. G. haben beschäftigten Meisters W. M. unmittelbar vor seiner Wohnung von dem früheren Gefängniswärter der Firma Haas so angefahren, daß er einen Beinbruch davontrug. Der Junge soll in das Motorrad hineingekullert sein.

Ein Anwesen eingeschacht

Düben, den 14. April. In der Nacht zum Mittwoch erlitt bei dem Bauherrn Petermann ein Großfeuer, das sich in kurzer Zeit über das ganze Anwesen ausbreitete und Wohnhaus, Scheune und Stallungen in Asche legte. Die Feuerwehre mußte sich auf den Schutz der benachbarten Grundstücke beschränken. Der Schaden ist sehr erheblich.

Kreis Liebenwerda

Liebenwerda, 14. April. Selbstmord eines Schlingens. Auf der Hauptstraße Halle - Sorau wurde die stark verfallene Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt und lag einige Meter entfernt. Die Leiche selbst wurde sofort in ein Leichenhaus gebracht. Die Gründe, die den jungen Mann in den Tod getrieben haben, sind nicht bekannt.

Bewahrt Euren Konsumverein vor dem Schicksal des „Noten Proviantamtes“ Halle

Warten in die Zeit der Wahlkampfe fällt am kommenden Sonntag die Generalversammlung des Ammendorfer Konsumvereins. Es ist in unserem Interesse wohl noch genügend bekannt, wie in den Kämpfen der letzten Jahre um die Genossenschaft endlich Versuche in die rein kommunistische Verwaltung gelangen konnten.

Das Schicksal des R.R.V. Halle, dessen wichtigste Verschlingung durch unfähige Führer der gesamten Genossenschaftsbewegung unendlich Schaden zugefügt hat, sollte ja auch auf den Konsumverein Ammendorf übertragen werden.

Durch die vernünftige Einstellung der Mitglieder, sowie durch die verantwortungsbewußte Tätigkeit der meisten Verwaltungsmitglieder konnte dieser Schlag abgewehrt werden. Seit der Mitarbeit anderer Genossen ist auch eine gewisse Besserung eingetreten, so daß man sich der Enttarnung des Schicksals in der letzten Zeit trotz der furchtbaren Wirtschaftslage durchaus noch zu freuen in der Lage ist.

Trotz der einschneidenden Arbeit, die von Verwaltung, Geschäftsamt und größten Teil der Mitglieder zusammen geleistet wurde, werden die Kommunisten versuchen, ihre bekannte Partiestrategie zu verfolgen.

Kommunisten erleben Junfer-Preußen

Münch. Raum ist ein Wahlkampf vorüber, da berief die Eisenfront am Dienstag schon eine neue Wahlversammlung ein. In quälender Rindung sprach der Genosse Bergholz (Reit), der sich bei den Wahlen der Kommunisten und Nazis vornahm. Als ein kommunistischer Kandidat behauptete, im allein Straußen sei es besser gewesen als heute, erzielte Genosse Bergholz an Hand von Zahlen die gebührende Antwort.

In Jüterbochen liegt die Demokratie

Jüterbochen. Das Wahlergebnis des letzten Sonntag erhält eine bedeutende Bedeutung durch die Tatsache, daß es gelungen ist, die 11 Stimmen abzugeben. Mit 206 Stimmen erhielt er nämlich um 1 weniger als im ersten Wahlgang. Dinstagabend Stimmzettel liegt mit 244 um 49 höher als am 13. März, und auch noch um 12 höher als die für ihn eintretenden Parteien bei der Reichstagswahl 1930 erzielten. Es ist in dem Jüterbochen letzten Wahlkampf die stärkste Stimmenerlöse erzielte. Vorher er schon beim ersten Wahlgang 13 Stimmen von den 377 im September 1930, je erhielt er diesmal nur noch 27. Dieses Ergebnis berechtigt zu den besten Hoffnungen für den 21. April.

Mansfelder Kreise

Es wird nicht mehr gefackelt!

Antisemitische eines Gemeindevorsteher.

Mühlitz in Mansfelder Seekreis ist ein reiner Arbeiterort. Der dortige Gemeindevorsteher hielt es mit seinen Ansichten als präzisierende Antisemitismus betreibend, in seinem Amt immer das Bild des Herrn Adolf Hitler aufzuhängen. So machte er genossenschaftlichen in antisemitischer nationalsozialistischer Parteipropaganda. Auf mehrere Beschwerden hin forderte der Vorstand die Entfernung des Bildes. Der Herr Gemeindevorsteher weigerte sich aber, seine bürokratischen Hinterbühnen und ließ das Bild trotz wiederholter Ermahnungen im Amtszimmer. Der Vorstand sah einen Zweifelsfall mit seiner vorgesetzten Behörde und bildete sich dieleits fünf Minuten lang ein, die preussische Verwaltung über sich ausgerechnet vom Mühlitzer Gemeindevorsteher an der Kasse herumzuführen. Das ist ihm nicht gelungen. Er wurde vom Amt suspendiert. Inzwischen ist gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der „Nazi-Kampf“ heißt sich und Halle. Die folgende Fußnote des „Nazi-Kampf“ zeigt aber nur, daß die Jüterbochener jetzt gegen den Stille-Gemeindevorsteher von Mühlitz sehr angedrückt gewesen ist.

Kreis Wittenberg

Ein gerechtfertigtes Verbot

Der 4. Strafenrat des Reichsgerichts hat die Beschlüsse des Verlanges der „Vollstreckung Die Katerne“, nationalsozialistische Tageszeitung für Stadt und Land, in Wittenberg, gegen das von dem Oberpräsident der Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot als unbegründet inoffiziell verworfen. Das Verbot hat erlosch, weil in dem abgedruckten Material nichts derartiges vorfindet, das Jütern als leitender Staatsbeamter und die Polizei als Einrichtung des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht werden und die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Erster Bürgermeister Goeddecke wiedergewählt

In der Stadtvorversammlung am Mittwoch wurde Erster Bürgermeister Goeddecke mit 20 Stimmen gegen eine kommunistische Stimme auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt.

Ein Kind stirbt

Das dreijährige Tochterchen eines Dentisten öffnete, allein im Schlafzimmer, das nach dem Tod führende Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung und stürzte hinaus. Es blieb aber an einem Balken im ersten Stockwerk hängen. Der Schlägerzug riss, und das kleine Kind stürzte abwärts, bis es auf einen Pfahl, wo gerade das Fenster aufgetan war, so daß der Körper zwei Fuß. Auf der Pfahlstange lag das Kind, die übrigen schon zweimal sämtliche Stürze überstanden hat, keinen Schaden erlitten.

R.P.D. machtest rückwärts

Ansbach. Wie in anderen Orten hat sich auch in Ansbach das Bild des Wahlschiffes gezeigt. Dinstagabend am 14. April, während der Wahl am 13. März 1931 und am 10. April 1934. Der Stimmzettel zeigt die Stimmen der Kommunisten besitzend, weil Ansbach bisher immer als ihre Hochburg galt. Der Wahl zu Wahl verlieren sie mehr an Einfluss. Die republikanische Front hat sich behauptet und ihre Stimmzahl gegenüber der letzten Wahl weitlich vermehrt. Die Nazis haben mit dem D. A. K. Stimmern eine geringe Zunahme zu verzeichnen.

Kreis Dessau

Die Nazi-Neuesten-Nachrichten verboten

Wegen skandalöser Beschimpfung der Weimarer Regierung - Notwendige Maßnahmen des Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die „Eilenburger Neuesten Nachrichten“ am 5. Tage verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch Ausführungen in dieser Zeitung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wird.

In der Begründung des Verbotes heißt es:

In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“ In der Begründung des Verbotes heißt es: „In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“ In der Begründung des Verbotes heißt es: „In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“

Diese Ausführungen werden sich gegen das preussische Staatsministerium und werden der preussischen Staatsregierung

Kreis Eilenburg

Die Nazi-Neuesten-Nachrichten verboten

Wegen skandalöser Beschimpfung der Weimarer Regierung - Notwendige Maßnahmen des Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die „Eilenburger Neuesten Nachrichten“ am 5. Tage verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch Ausführungen in dieser Zeitung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wird.

In der Begründung des Verbotes heißt es:

In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“ In der Begründung des Verbotes heißt es: „In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“ In der Begründung des Verbotes heißt es: „In Nr. 88 der „E. N. N.“ vom 9. April 1932 ist auf Seite 2 des Hauptblattes folgendes ausgeführt: „Nach dem Kreis Dessau hat die preussische Staatsregierung die preussische Staatsregierung als Organ des Staates beschimpft und böswillig verächtlich gemacht.“

Diese Ausführungen werden sich gegen das preussische Staatsministerium und werden der preussischen Staatsregierung



In zwei Jahren 15 400 Neusiedlerstellen mit 157 000 ha Fläche begründet

Siedlungsergebnisse 1930 und 1931

An 16 200 Landwirte 35 000 ha Landzulagen als Anliegersiedlung gegeben

Die der Amtliche Preussische Presseberichtsmittel, veröffentlicht das preussische Statistische Landesamt in der „Statistischen Korrespondenz“ die endgültigen Siedlungsergebnisse für 1931 sowie ein abgetriesenes vorläufiges Ergebnis für 1930. Beide Jahre zeigen ein weiteres lebhaftes Anwachsen der Siedlungstätigkeit.

Während in den ersten Jahren nach der Inflation 1500 bis 2000 Siedlerstellen jährlich begründet wurden, mit einer Gesamtlage, die stets um 20 000 Hektar lag, beginnt mit dem Jahre 1927 der Aufschwung, 1928 wurden bereits über 3500 Stellen, 1929 rund 5000 Stellen, 1930 rund 7500 Stellen und 1931 ziemlich 8000 Stellen geschaffen. Die Zahl von 10 000 Neusiedlerstellen, die der Landwirtschaftsminister für das Jahr 1931 als Programm aufgestellt hatte, konnte nicht ganz erreicht werden, da die von ihm ausdrücklich nachdrücklich geforderte Finanzierungsmöglichkeit infolge der Finanzkrise, die Mitte vorigen Jahres ausbrach, fehlte.

Der Fortschritt in der Siedlerzahl ist nicht etwa durch Förderung der Kleinfindung erreicht worden; die Kleinfindungsstellen haben im Gegenteil abnimmt und relativ an Bedeutung verloren. Infolgedessen liegt auch die Gesamtfläche der Siedlungen von einigen 20 000 Hektar in den ersten Jahren nach der Währungsbeilegung auf rund 75 000 im Jahre 1930 und rund 82 000 Hektar im abgelaufenen Jahre. Besonders wesentlich ist die starke Vermehrung der typischen Bauernstellen; gegenüber rund 3000 Fällen mit mehr als 10 Hektar im Jahre 1930 wurden es 1931 rund 4000.

Auch die Anliegersiedlung weist gegenüber den letzten Jahren eine erhebliche Vermehrung auf. Über 8500 Bauernstellen existierten im Jahre 1930 Landzulagen von insgesamt 14 400 Hektar, also durchschnittlich über 2 Hektar, und 1931 sind es rund 10 000 Bauernstellen mit 20 000 Hektar.

Unter den Siedlungsprovinzen steht Ostpreußen an erster Stelle mit 2165 Neusiedlerstellen im Jahre 1930 und 2256 im Jahre 1931. Im Regierungsbezirk Königsberg wurden in einem Jahre 1800 und im anderen Jahre 1200 Siedlerstellen begründet. Die anderen typischen Siedlungsprovinzen sind Pommern, Brandenburg, die beiden Schlesien und Schleswig-Holstein, von den westlichen Provinzen ist Hannover mit je 360 Stellen und rund 3400 Hektar in jedem der beiden Jahre zu nennen.

Bei den Anliegersiedlungen steht Ostpreußen ebenfalls an der Spitze, doch spielen hier noch die beiden Schlesien eine bedeutende Rolle. Fast ein Ober- und Niedererschließen entsprechend der alten Einteilung als einheitliches Gebiet zusammen, so kommt man für 1930 auf 2400 und für 1931 auf rund 5000 Bauernstellen mit 3400 bzw. 7400 Hektar Landzulagen hinaus. Somit gegenüber der Vorkriegszeit als auch gegenüber den ersten Jahren nach der Stabilisierung zeigt das preussische Siedlungswesen einen außerordentlichen Aufschwung. Trotz Finanznot und Krise hat Preußen im Jahre 1931 ungefähr das Vierfache geleistet wie das mohabende Preußen von 1913.

Meilenweit Asche!

Die südamerikanische Vulkantatastrophe

New York, 13. April. (Eigenbericht.)

Durch Fingergewebe weit verbreitet, daß die Ausbrüche der Vulkanen im südamerikanischen Andengebirge nachgelassen haben. Inbesonderes ist der außergewöhnlich heftigen Vulkantätigkeit eine Serie schwerer Erdstöße gefolgt. Ebenso dauern die Ausbrüche von Asche noch an. Aus den Kratern fließen von Zeit zu Zeit riesige Feuerströme, die durch die gleichmäßig ausströmenden Schwefelgase phantastisch in den Regenbogenfarben schillern. Die die Vulkanen umgebenden Landschaften erscheinen durch den unaufhaltenden Ascheneigen wie von einer Schneedecke überzogen. „Feuer und Schwefel“ lauchen das Land in menschen Ungeheuren in ein magisches Licht. Besonders gilt dies von dem berühmten sonnigen Süden Chiles, der seit je „Beauty Land“ (schönes Land) heißt, aber freilich diesen Namen nicht von der Augenblitzüberzeugung der gegenwärtigen Katastrophe, sondern von seinem ritzhaften Allgemainsinn erhalten hat; sein Aschenfeld wurde geprägt von blühenden Anlagen, Gärten und Häusern — heute ist hier alle Fruchtbarkeit vernichtet.

Die Bevölkerung der südwestlichen Mendoza-Provinz befindet sich in größter Gefahr, durch die das Land überziehende Schwefelgase zu erstickt; 80 000 Menschen haften im Freien. Die Rettungsalancen können sich wegen des anhaltenden Ascheneigen und der durch die Hitze völlig verriegelten Luft nur mühsam den gefährlichen Stößen und Dörtern nähern. Die von der argentinischen Regierung entsandten Hilfszüge mit Medikamenten und Sanierungsapparaten sind im Aschenfeld stecken geblieben.

Das Wasser ist in vielen Ortschaften untrinkbar geworden. Ein Massensterben wird aus diesem Grunde auch für viele der großen, vollkommen versippenen Viehherden, für die auch kein Ferkelstatter beschafft werden kann, befürchtet; in milder Angst rasen die Tiere über die Steppen.

In der Gegend von Buenos Aires begann sich der Himmel am Mittwochmorgen aufzuklären; später ging jedoch wieder ein wolkenbrudriger Regen, durch den der angerichtete Schaden noch vergrößert wurde, nieder. Die Regenluft wird von einer Kältemilde begleitet. Aber aus dem Hauptgebiet liegen noch zuverläßige Meldungen. Ausgelagerte Erntungsarbeiter mußten fast die ganze Nacht hindurch auf die Erde zu liegen. Sofern die Flieger wegen der Undurchdringlichkeit der zudem noch gefährlichen Dampfen erfüllen Luft wieder umkehren, geht aus ihren Schilderungen hervor, daß über den meisten Dörfern und Kleinstädten im Gebirge dicke Wollen von Asche hängen; die ganze Gegend soll aussehen „wie die Hölle“. In den Kratern selbst ereignet sich nach den Beobachtungen der Flieger noch fortgesetzt von donnerndem, Geschiebebegleitete Eruptionen.

Mit den Dörfern des westlichen Argentiniens sind alle Verbindungen abgeschnitten. Ein ausführlicher Bericht liegt aus St. Raphael vor: Aus Angst vor dem Tod im Schwefelstaub verließen die Einwohner ihre Häuser und flüchteten aus dem Land;

in ein Hotel ergoß sich ein Lavastrom, durch den das Gebäude in Flammen gesetzt wurde; das Hotel brannte ab. Auch in Marquage fürchtet die Bevölkerung die Schwefelgase; Rettungskolonnen haben die Stadt noch nicht erreicht. Der Ascheneigen ist im Übrigen bereits bis nach Salta und Bahia Blanca an der östlichen Südküste vorgedrungen, und Professor Sarriamann vom argentinischen Observatorium in La Plata meint es sogar nicht für unmöglich, daß ein Teil der Aschemasse unter besonderen Windverhältnissen bis über den Atlantik vorgedrungen vermag.

Verbrecherheim Klaggefangen

Lothfänger feldbreihaft verfolgt — in Braunshweig sicher!

Braunschweig, 13. April. (Eigenbericht.)

Kriminelle Elemente treiben sich im Reich des Herrn Klaggefangen herum und bleiben in der SA. dem Zugriff der Verbände verbergen. Das beweist wieder einmal die Verhaftung des Berliner SA-Mannes Dammitt. Dieser ist im vorigen Jahr vom Berliner Schwurgericht III wegen Lothfänger als 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er flüchtete und wurde erst kürzlich wieder gefasst. Seit Monaten hielt er sich in Braunshweig auf, wo er Kontakte mit der SA. herstellte, wo er sich häufig meldete und aktiv an der Propaganda für die Reichspräsidentenwahl teilnahm! Die Polizei mußte sich zum republikanischer Seite auf den Verbrecher aufmerksam gemacht werden, ehe sie zur Verhaftung schritt. Diese erfolgte zu Ehren der einjährigen Anlaufung in der Stadt Braunshweig.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 13. April

Etwas festere Stimmung

An der Berliner Getreidebörse herrschte am Mittwoch eine etwas festere Stimmung. Am Markt der Weizenbörse konnte Weizen um 1 bis 1½ Proz. steigen um 1 bis 1½ Proz. steigen. Am Markt der Roggenbörse war das Angebot in südlichen Weizen knapp. Trotz des schwachen Angebots stiegen die Preise für Weizen. Die Weizenpreise wurden um etwas höherer Preise bezahlt. Roggen in sogenannten Weizenmarkt war ebenfalls knapp angeboten und fand zu unüberragenden Preisen gute Aufnahme. Weizenfeld war rechtlich vorhandene Roggen nur schwer unterzubringen. Das Weizenfeld blieb weiter sehr ruhig. Es zeigte sich zwar etwas mehr Interesse für Weizenmehl, da die Käufer anstehende feine Mehl unterzubringen. Roggenmehl hielt die Käufer zurück, da man zunächst die weitere Entscheidung der Börse abwarten will. Roggenmehl hatte sehr ruhigen Absatz bei unüberragenden Weizenlieferungen. Für Mehl war die Stimmung trübender. Gute Qualitäten fehen und werden nicht gefragt. Somit liegt Ware vorbanden war, liegen sich höhere Preise erzielen.

12. April 13. April 18 April (ab mittlere Stationen in Wert)

Weizen	290-292	290-292	290-292
Roggen	198-200	198-200	198-200
Travertin	198-200	198-200	198-200
Stärke	172-185	172-185	172-185
Soja	194-199	194-199	194-199
Sojabohnen	31,00-32,00	31,00-32,00	31,00-32,00
Roggenmehl	30,40-31,75	30,40-31,75	30,40-31,75
Sojabohnen	11,80-11,75	11,80-11,75	11,80-11,75
Roggenmehl	10,60-10,70	10,60-10,70	10,60-10,70

Die Nazi-Kajernen im Reich geschlossen

In Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot der SA. und SS. sind gestern nachmittag in den meisten Städten die Geschäftsstellen der NSDAP. und eine Anzahl Heime der SA. und Wohnungen von bekannten Führern dieser Organisation durchsucht und die Heime geschlossen und verriegelt worden. In einigen Städten ereigneten sich dabei Zwischenfälle.

So war in Hamburg das „Braune Haus“ von den Nazis vor Eintreffen der Polizei unter Tränengas gesetzt worden.

Den Beamten war es deshalb nicht möglich, in die vergasteten Räume einzudringen. Man mußte dem Gas erst durch Einschlagen der Fenster Abzug verschaffen. Fünf Nazis, darunter das Bürgerhaushaltsmitglied von Altona, wurden verhaftet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden in vielen Städten Waffen und Ausbreitungsgegenstände der SA. beschlagnahmt.

Reiche Beute

Wie die Nazis zum Bürgerkrieg gerüstet waren.

In Darmstadt wurden die SA.-Litteratur im Braunen Haus, ein weiteres SA.-Heim und das Heim der Hitlerjugend geschlossen. In Darmstadt und Umgebung wurden beschlagnahmt:

Stalinische Rezepte

Gegen die Arbeiterlöcher, für die Scharrmacher

Die Kommunisten, deren Beute scharenweise zu ihrer gelassen sind, kommen uns immer wieder mit Lobpreisungen der Herrlichkeit des Arbeiterlebens in Sowjetrußland. Wir belächeln sie deshalb heute wieder mit Launen, die sich nicht abtönen lassen. Die Jugend-Brawda schreibt über einen charakteristischen Fall, an dem man erkennen kann, wie die Arbeiter in Sowjetrußland ausgebildet werden.

„Am Bergwerk Weiser Komet hatte man einen riesengroßen Kerl aufgetrieben, verlorge ihn mit einer halben Fingel Schnaps, gab ihm dazu Frühstück und beförderte ihn in den Schacht. Der kernereine Kerl arbeitete so, als ob seine Arbeit ein Spielzeug wäre. Seinerzeit haben jedoch die Chronometrierer und notierten jede Sekunde seiner Bewegungen. Später benutzte man diese Angaben im Kollektivvertrag, ohne daß die Gewerkschaft Einspruch erhoben hätte. Einige Tage darauf wurde ein Befehl erteilt, die Stellungsnorm der Kumpel zu erhöhen. Vergeblich bemüht sich die Arbeiter zu beweisen, daß sie ohne Maschinen nicht in der Lage sind, sofort die Tagesleistung um die Hälfte zu steigern.“

So werden in Sowjetrußland Abfälle gedrückt und die Arbeiter ausgebildet, während die Gewerkschaften untätig zusehen!

Wenn Hitler in Deutschland zur Macht käme, so brauchte er nur die Stalinischen Rezepte zu befolgen, und die Scharrmacher würden entsetzt sein!

„Arbeiter“ in der Hitlerpartei

Wie ihre württembergischen Landtagskandidaten aussehen

Stuttgart, 13. April. (Eigenbericht.)

Auf den jetzt veröffentlichten Kandidatenlisten der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiter“-Partei zum Württembergischen Landtag sucht man vergebens nach einem „Arbeiter“. Dagegen sind auf den Listen zehntausende hiesiger Bauern, 9000 als im Studentenalter, aber auch ein Berufsbeamter, ferner Ausbilder, Brauereiarbeiter und Sägemühlbesitzer, Fabrikanten, Ingenieure, Bürgermeister, Handelsvertreter, sowie etwa ein halbes Dutzend Parteibeamte, also im Reziargang „Bauern“, vertreten.

Schöpfer des Schienen-Zepp

In dem Streit um die gestrige Vaterlosigkeit des Schienen-Zeppens sowie des Flugbahnbankens, der seit langem zwischen dem Professor an der Zürcher Technischen Hochschule, Wiesinger, und dem Diplomingenieur Kraußberg, dem Erbauer des Schienen-Zeppens, ausgetragen wurde, ist am Dienstag in Berlin zugunsten des Professors Wiesinger entschieden worden.

Rettung durch Bienen!

In Meiner, an der deutsch-holländischen Grenze, flüchteten mehrere von Zeilern verfolgte Schmetterlinge in eine Antenne und waren vor dem Verfolger des Bienenkörpers um 15 Minuten. Die aufgeschreckten Bienenwälder verhinderten die Ergreifung der Schmetterlinge.

Ein Flugzeug, mehrere Autos und Motorräder, eine Menge volgepackter Tornister mit eisernen Rationen, Feld- und Telephongeräte, Verbandspäckchen und Sanitätsmaterial, Militärmäntel mit Aufschlägen des Artillerieregimentes 61 und größere Mengen militärischer Ausrüstungsstücke (Spaten, Feldflaschen, Brotbeutel usw.).

Sicherheitsstellen wurden zahlreiche Handverpackungen (siehe Dieb- und Stiefel) aller Art. Schriftstücke und Urkunden von beachtlichem Inhalt wurden ebenfalls sichergestellt. Im Augenblick finden noch Hausdurchsuchungen in den Privatwohnungen von SS.- und SA.-Leuten statt.

Jugend ist Zukunft!

Die Zukunft aber wollen wir so gestalten, daß die Arbeiterschaft die Nutznießer der Arbeit ist und Not und Elend für immer verschwindet.

Deshalb hinein in die SAJ!

Der Preußen-Film

Vorzüglicher Anschauungs- und Aufklärungsunterricht

Im Berliner Mozart-Saal fand vor nicht beizulegender Anzahl die Aufführung eines Preußen-Films statt. „Samsell“ ist das Schloßwort dieser Bild- und Tonfolge, die dem Stammtischgespräch sowie allen Feinden des Volksstaates viel Nachdenken bereiten dürfte. Um so mehr wird über diesen Film berichtet, denn es am Herzen liegt, daß am 24. April nicht das Schlagwort und die Probe über das Gesicht von Preußen bestimmen sollen.

In der Eisenbahn haben sie über das Bierantirevolutionäre und vertreiben sich die Zeit, indem sie das System schimpfen. Zufällig losen sie aber auf einen Weizenfeld, der die Brüder fernst und ihnen mit bärer Mühe auszuhalten kann. Dieser Kerne zeigt, wie gewaltige positive Aufzucht das Preußen der republikanischen Koalition in den disorganisierten 18 Jahren geleistet hat. Ein durch vier Jahre Krieg und Niederlage zerrüttetes und völlig herabgewürdigtes Land mußte die Republik übernehmen. Aber kein Gebiet der Welt ist in der ersten Welt, ob Andur, ob Schloß, ob Samstagskloster, hat nicht allen Feinden des Preußen beraubt worden wäre. Gemaltene Siedlungen, Wohnungsbau und fruchtbares, dem Meer oder dem Sumpf abgerungenen Auland tauchen auf, frei wird der Rhein und selbst der verstockteste Gegner von Braun und dem „System“ rührt die Hände zum Besten, wenn diese Bilder vorüberziehen. Gewiß laßt die entsetzliche Wirtschaftslage aus Preußen, drückt Staat und Land und demnt den Aufbau. „Aber ist diese, die gesamte Welt heimduende Krise die Schuld Preußens“, fragt der Weizenfeld seine beiden Gegner. „Stieg es in Preußens Hand, die Weizenfeld von dieser Last zu befreien!“

Die Memelfragen

London, 13. April. (Eigenbericht.)

Die von den Signatarmächten der Memelkonvention dem internationalen Gerichtshof im Haag vorgelegten Fragen hinsichtlich des Memelstaats haben nach einer hier verbreiteten Meldung folgenden Wortlaut:

1. Ob der Regierung des Memelstaats das Recht der Entlassung des Präsidenten des Direktoriums zusteht;
2. wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder bestimmten Umständen ausgeübt werden darf, und welcher Art diese Bedingungen und Umstände sind;
3. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingebracht wird, eine dergleiche Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt;
4. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten nur unter bestimmten Bedingungen oder bestimmten Umständen besteht, die Entlassung Völkern unter folgen, dem Status entsprechenden Umständen erfolgt ist;
5. ob die Ernennung des Direktoriums unter Leitung von Smaltis ordnungsgemäß erfolgte;
6. ob die Auflösung des Memel-Landes durch den Gouverneur des Memelstaats am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Smaltis präsierte Direktorium das Vertrauen der Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgt ist.

